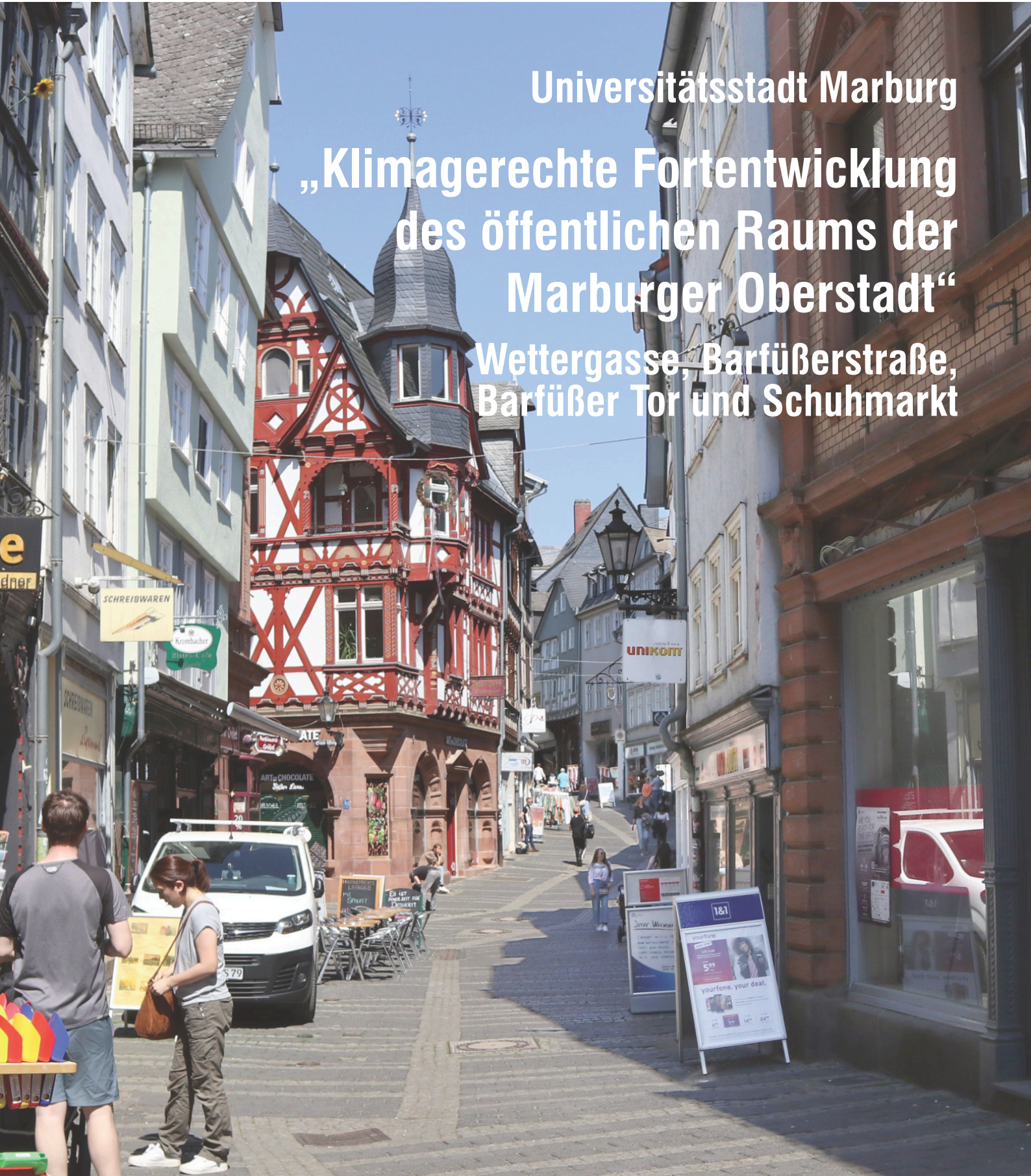


Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013



Universitätsstadt Marburg

„Klimagerechte Fortentwicklung des öffentlichen Raums der Marburger Oberstadt“

Wettergasse, Barfüßerstraße,
Barfüßer Tor und Schuhmarkt

Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013

Universitätsstadt Marburg

**„Klimagerechte Fortentwicklung
des öffentlichen Raums der
Marburger Oberstadt“**

**Wettergasse, Barfüßerstraße,
Barfüßer Tor und Schuhmarkt**

AUSLOBUNG

Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013
Stadt Marburg
„Klimagerechte Fortentwicklung des öffentlichen Raums der Marburger Oberstadt“
Wettergasse, Barfüßerstraße, Barfüßer Tor und Schuhmarkt – Auslobung

19.11.2025

Ausloberin

Magistrat der Universitätsstadt Marburg
Fachbereich 61 – Stadtplanung und Denkmalschutz
Barfüßerstraße 11
35037 Marburg



Verfahrensbetreuung

UmbauStadt PartGmbH,
Eislebener Straße 6, 10789 Berlin
Website: www.umbaustadt.de



Redaktionelle Bearbeitung / Gestaltung

Dr.-Ing. Lars Bölling, M.Sc. Luisa Scharninghausen, M.Sc. Nora M. Kokert

Titelbild

Eigene Aufnahmen

Dieses Projekt wird im Städtebauförderungsprogramm Lebendige Zentren / Klimakontingent Hessen gefördert.

Alle Bilder, Grafiken und Pläne, deren Urheberschaft und Urheberrecht nicht beim Büro UmbauStadt oder der Stadt Marburg liegen, sind durch eine entsprechende Quellenangabe gekennzeichnet.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1– Anlass und Ziel	6
1.1 Anlass und Gegenstand des Wettbewerbs	6
Teil 2 – Allgemeine Bedingungen	8
2.1 Anwendung und Anerkennung der RPW 2013	8
2.2 Wettbewerbsart und -verfahren	8
2.3 Wettbewerbsbeteiligte	8
2.4 Wettbewerbssumme	10
2.5 Wettbewerbsunterlagen	10
2.6 Wettbewerbsleistungen und Kennzeichnungen	10
2.7 Termine	12
2.8 Zulassung der Arbeiten	12
2.9 Weitere Bearbeitung und Urheberrecht	13
2.10 Nachprüfung	14
2.11 Verpflichtung der Wettbewerbsteilnehmenden	14
Teil 3 – Ausgangssituation	16
3.1 Die Stadt Marburg	16
3.2 Städtebauliche Rahmenbedingungen	16
3.3 Historische Entwicklung und Denkmalschutz	18
3.4 Planungen / Maßnahmen im Wettbewerbsgebiet und Umfeld	22
3.5 Nutzung und Gestaltung im Bestand	24
3.6 Erschließung und Verkehr	26
3.7 Grünstrukturen und Klima	29
Teil 4 – Wettbewerbsaufgabe	30
4.1 Ziel des Wettbewerbs	30
4.2 Überblick Teilbereiche des Wettbewerbsgebiets	30
4.3 Übergreifende Vorgaben zur klimagerechten Gestaltung	32
4.4 Teilraum Wettergasse	40
4.5 Teilraum Barfüßer Tor bis Kugelgasse	44
4.6 Teilraum Barfüßerstraße	48
4.7 Teilraum Schuhmarkt	51
Teil 5 – Bewertungskriterien	54
Teil 6 – Blattformat/ unverbindlicher Layoutvorschlag	55
Anlage 1 - Verfassererklärung	56
Anlage 2 - Fotodokumentation	57

TEIL 1 - ANLASS UND ZIEL

1.1 Anlass und Gegenstand des Wettbewerbs

Gegenstand des nichtoffenen freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb ist die klimaangepasste, barrierearme Weiterentwicklung (Barfüßerstraße) bzw. Neugestaltung (Wettergasse, Barfüßer „Tor“ und Schuhmarkt) zentraler Straßen- und Platzbereiche der historischen Marburger Oberstadt.

Mit ihren verwinkelten Gassen, den prägnanten historischen Bauten und ihrer topografischen Lage ist die Marburger Oberstadt ein einzigartiges Ensemble, das sowohl für Bewohnerinnen, Gewerbetreibenden als auch Besucher*innen identitätsstiftend ist und wichtige Funktionen des Zusammenlebens und Daseinsvorsorge beherbergt. Die zentrale Achse durch die Oberstadt – von der Wettergasse über die Barfüßerstraße bis zum Barfüßer Tor – bildet das Rückgrat dieser historisch gewachsenen Stadtstruktur. Als Haupterschließung, Einkaufsstraße, Stadtplatz und historisches Entree vereint sie vielfältige Funktionen: Einkaufen, Flanieren, Verweilen, Begegnen, Veranstalten – und ist deshalb von hoher Bedeutung für die städtische Klimaanpassung und Barrierefreiheit.

Die Wettergasse als historische Hauptachse und Einkaufsstraße ist einer der belebtesten Räume der Oberstadt. Als schmale, dicht bebaute und durch Fußgänger*innen und Liefer-Lieferverkehre stark frequentierte Einkaufsstraße weist sie heute jedoch nur eingeschränktes Entwicklungspotenzial im Sinne klimagerechter Freiraumgestaltung auf. Gleichzeitig stellen historische Elemente wie der ehemalige Brunnen und die Lage an der städtischen Wasserscheide wichtige Bezugspunkte dar, um neue gestalterische und funktionale Qualitäten zu entwickeln.

Das Barfüßer Tor markiert den historischen westlichen Eingang zur Oberstadt. Hier weitet sich der Straßenraum zu einem Übergangsbereich, der weit mehr Potential besitzt als die aktuelle Gestaltung als funktionaler Verkehrsraum. Es bietet sich die Chance, aus einem stadträumlich wenig gefassten Zwischenraum einen eigenständigen Platzbereich zu entwickeln, der Aufenthaltsqualitäten schafft, gestalterisch an bestehende Oberstadtbereiche anknüpft und dabei zugleich Anforderungen wie Busverkehr, Anlieferung und Barrierefreiheit berücksichtigt. Durch qualifizierte Baumpflanzungen, Entsiegelung und differenzierte Belagsstrukturen soll hier ein Raum mit neuer Aufenthaltsqualität und klimaresilienter Frei-

raumgestaltung entstehen.

Zwischen Barfüßer Tor und Wettergasse bilden Barfüßer- und Marktstraße mit dem zentralen Marktplatz sind das Herz der Marburger Oberstadt. Die im Zuge der Stadtsanierung der 80er und 90er Jahre erfolgte Neugestaltung dieser Bereiche soll nur partiell behutsam weiterentwickelt werden und bildet in Struktur- und Materialität einen wichtigen Orientierungsrahmen für den Neugestaltung der anderen Bereiche. Ziel ist hier die barriereärmere Gestaltung, der Umgang mit Regenwasser, die Integration neuer Begrünungsmaßnahmen und eine funktionale wie gestalterische Weiterentwicklung der Stadtmöblierung und Beleuchtung.

Der Schuhmarkt, einst auch als Friedhof genutzt, bietet heute im engen Raum der Oberstadt eine der wenigen räumlichen Aufweitungen. Damit besitzt er großes Potenzial, um als Aufenthaltsraum für die Anwohner*innen gestärkt und klimagerecht weiterentwickelt zu werden.

Die gesamte Oberstadt ist im Sinne der Hitzevorsorge ein hoch belasteter Raum, wie das Klimaanpassungskonzept Marburg 2023 ermittelt hat. Die unmittelbare Verbindung zu internen Grünräumen und die beabsichtigte Integration von Retentionsanlagen birgt in Summe gewisses Potenzial für Maßnahmen zur notwendigen Anpassung des Quartiers an den Klimawandel. Die topographischen Gegebenheiten sorgen bei Starkregen zur ungebremsten Ableitung der Niederschläge in Richtung Barfüßerstraße und den südlich angrenzenden Bereichen, was zu Überschwemmungen unterhalb der Oberstadt führt.

Ziel des Wettbewerbs ist es, die Hauptachsen der Marburger Oberstadt als zusammenhängenden Stadtraum einheitlich, klimagerecht und barrierearm zu gestalten. Dabei sollen vorhandene Qualitäten aufgenommen und weiterentwickelt, bestehende funktionale Anforderungen integriert und neue Gestaltungsspielräume genutzt werden. Die Neugestaltung versteht sich als modellhafte Maßnahme im Sinne der Klimaanpassung und soll auch für künftige Freiraumprojekte in der Oberstadt richtungsweisend sein. Das Wettbewerbsgebiet soll als durchgängiger, lebendiger und resilienter Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität und gestalterischer Qualität erlebt werden – ohne dabei die Eigenheiten und historischen Besonderheiten der einzelnen Teilbereiche zu verlieren.

Die Stadt Marburg lädt mit diesem Wettbewerb dazu ein, die historische Mitte zukunftsorientiert weiterzudenken. Die Beauftragung soll mindestens die Leistungsphasen 2 bis 5 Objektplanung Freianlagen gemäß § 39 Abs. 3 HOAI für die ersten Teilbereiche Wettergasse und Barfüßer Tor umfassen. Die Realisierung für die beiden ersten Teilbereiche ist für 2027 – 2029 vorgesehen. Die weiteren Teilbereiche voraussichtlich ab 2029.

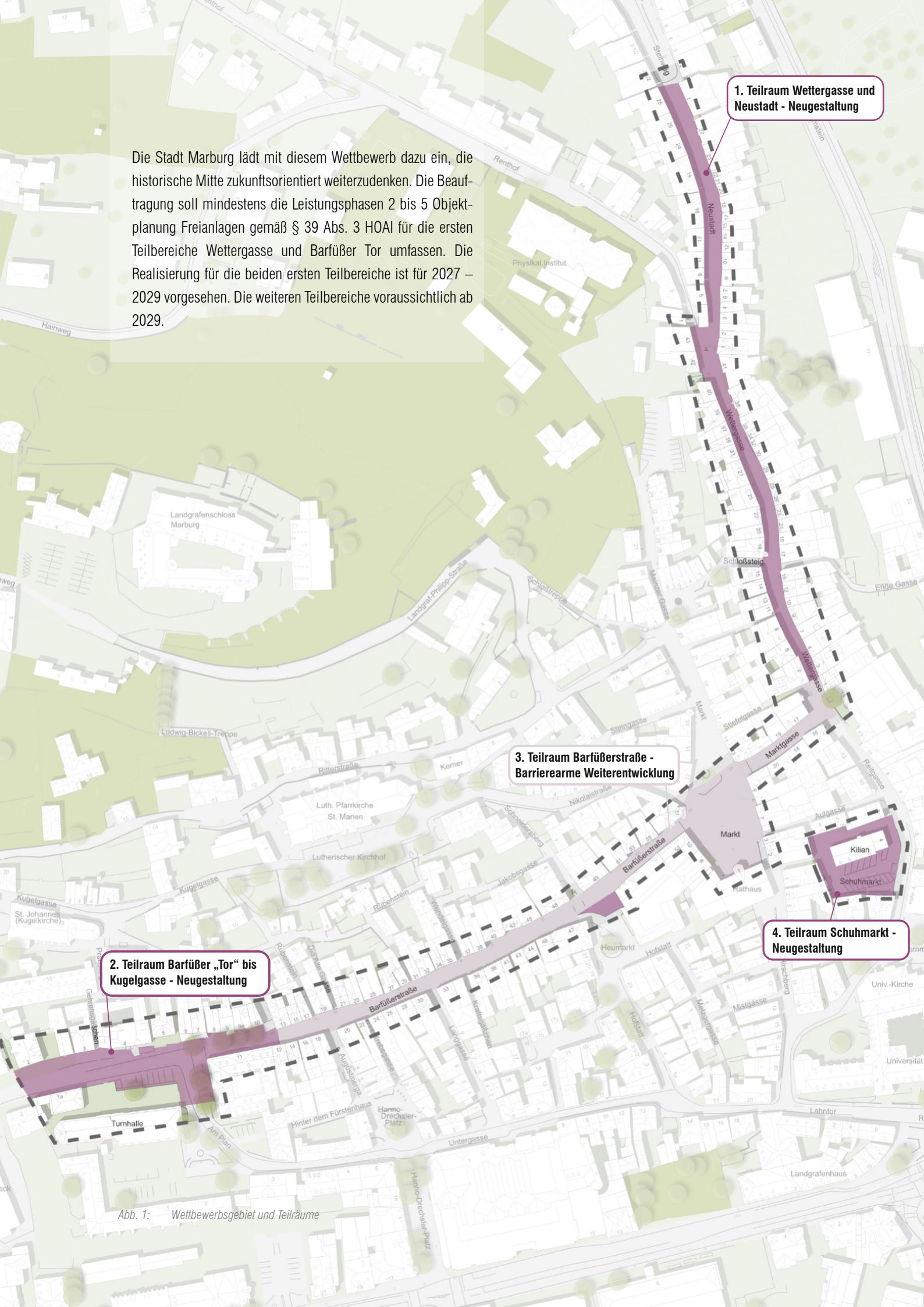
1. Teilraum Wettergasse und Neustadt - Neugestaltung

3. Teilraum Barfüßerstraße - Barrierearme Weiterentwicklung

2. Teilraum Barfüßer „Tor“ bis Kugelgasse - Neugestaltung

4. Teilraum Schuhmarkt - Neugestaltung

Abb. 1: Wettbewerbsgebiet und Teilräume



TEIL 2 - ALLGEMEINE BEDINGUNGEN

2.1 Anwendung und Anerkennung VgV und RPW

Die Vergabe des Dienstleistungsauftrags erfolgt in einem Verhandlungsverfahren mit vorgeschaltetem Planungswettbewerb gemäß VgV.

Der Durchführung des Wettbewerbs liegt die RPW 2013 in der vom BMVBS am 31.01.2013 herausgegebenen Fassung zugrunde.

An der Vorbereitung dieses Wettbewerbs hat die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen beratend mitgewirkt. Die Auslobung wurde dort registriert unter der Nummer Nr. XX/XXX RPW 2013.

Ausloberin und Teilnehmende sowie alle am Verfahren Beteiligten erkennen den Inhalt dieser Auslobung als verbindlich an.

2.2 Wettbewerbsart und -verfahren

Der Wettbewerb wird auslobt als nicht offener Realisierungswettbewerb (RPW 2013) mit vorangeschaltetem Teilnahmewettbewerb für Landschaftsarchitektur / Freiraumgestaltung.

Die Wettbewerbsbeiträge bleiben bis zum Abschluss des Verfahrens nach der Entscheidung des Preisgerichts anonym.

Die Bewerbungs- und Wettbewerbssprache ist Deutsch.

Der Wettbewerb wurde am 22.10.25 digital über die Vergabepattform dtvp.de im Amtsblatt der Europäischen Union bekanntgemacht (Absendung der Bekanntmachung).

Die Auslobung wurde am 15.12.25 auf dem Vergabeportal dtvp.de an die Teilnehmenden verteilt.

2.3 Wettbewerbsbeteiligte

Ausloberin / Bauherrin

Magistrat der Universitätsstadt Marburg
 Fachbereich 61 – Stadtplanung und Denkmalschutz
 Barfüßerstraße 11
 35037 Marburg
 NUTS-Code: DE724 Marburg-Biedenkopf

Verfahrensbetreuung

UmbauStadt PartGmbB
 Eislebener Straße 6
 10789 Berlin
 E-Mail: marburg-wettbewerb@umbaustadt.de

Ansprechpartner

Dr.-Ing. Lars Bölling, Architekt und Stadtplaner (UmbauStadt)
 Luisa Scharninghausen, M.Sc. Stadt- und Regionalplanung (UmbauStadt)

Wettbewerbsteilnehmer*innen

Teilnahmeberechtigt sind in den EWR-/WTO-/GPA-Staaten ansässige natürliche Personen, die gemäß Rechtsvorschrift ihres Heimatstaates zur Führung der Berufsbezeichnung Landschaftsarchitekt*in befugt sind. Ist die Berufsbezeichnung im jeweiligen Heimatstaat nicht gesetzlich geregelt, so erfüllt die fachliche Anforderung, wer ein Diplom, Prüfungszeugnis oder einen sonstigen Befähigungsnachweis besitzt, dessen Anerkennung der Richtlinie 2013/55/EU vom 20.11.2013 entspricht.

Juristische Personen sind teilnahmeberechtigt, sofern deren satzungsgemäßer Geschäftszweck auf Planungsleistungen ausgerichtet ist, die der Wettbewerbsaufgabe entsprechen und für die Wettbewerbsteilnahme ein verantwortlicher Berufsangehöriger benannt ist, der in seiner Person die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt, welche an die natürlichen Personen gestellt werden.

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden insgesamt 12 Planungsteams gemäß der in der Ankündigung genannten Auswahlkriterien eingeladen. 4 Planungsteams wurden vorab ausgewählt:

- bbz Landschaftsarchitekten, Berlin
- TERRA.NOVA, Landschaftsarchitekt @ Stadtplaner, München
- Greenbox Landschaftsarchitekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Köln
- Studio Polymorph, Berlin

8 weitere Teilnehmende wurden im Rahmen eines Teilnehme-

wettbewerbs auf Grundlage der Bekanntmachung vom 22.10.25 ermittelt:

- NN
- NN
- NN
- NN
- NN
- NN
- NN
- NN

Die eingeladenen Büros haben ihre Teilnahme erklärt. Die Teilnehmenden haben ihre Teilnahmeberechtigung eigenverantwortlich zu prüfen. Sie geben eine Verfassererklärung gem. Anlage 1 der Auslobung ab. Liegen in der Person eines Teilnehmenden Gründe vor, die in § 4 Abs. 2 RPW aufgeführt sind, ist eine Teilnahme am Wettbewerb ausgeschlossen.

Preisgericht, Sachverständige und Vorprüfung

Das Preisgericht wurde in folgender Zusammensetzung gebildet und vor der endgültigen Abfassung der Auslobung gehört. Das Preisgericht tagt am 10.06.2026 in einer nicht öffentlichen Sitzung. Gäste können vom Preisgericht durch einen einstimmigen Beschluss zugelassen werden.

Fachpreisrichter*innen

- Axel Lohrer (Lohrer-Hochrein GmbH)
- Till Rehwaldt (Rehwaldt Landschaftsarchitekten)
- Franziska Schieferdecker (Schieferdecker Landschaftsarchitekten, Dresden)
- Marcus Hamberger (Freiraumpioniere Weimar)

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter

- Maren Krebs (Freiraumpioniere Weimar)

Stellvertretende Fachpreisrichter*innen

- Sebastian Pietzsch (Station C23, Leipzig)

Sachpreisrichter*innen

- Dr. Michael Kopatz (Stadtbaurat)
- Manuela Klug (Fachdienstleitung Stadtplanung)
- Sandra Laaz (Bürgerschaftsvertretung)

Ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter

- Karsten Dittmar (Bauamtsleiter Stadt Marburg)

Stellvertretende Sachpreisrichter*innen

- Bernd Kintscher (Stadtplanung und Denkmalschutz)

Sachverständige Berater*innen

- Markus Klöck (Fachdienst 61 – Stadtplanung und Denkmalschutz)
- Jörg Bauscher (Fachdienst 66 – Tiefbau)
- Karsten Christian (in Vertretung Frau Meggers) (Fachdienstleitung 67 – Stadtgrün)
- Nadine Kümmel/ Jan Röllmann (Oberstadtbüro/ Stadtmarketing)
- Markus Scholz (Stadtwerke Marburg)

Weitere geladene Vertreter*innen der Stadt (unbegrenzt)

Die Vorprüfung erfolgt gemäß Anlage zu den RPW 2013 durch UmbauStadt PartGmbH.

2.4 Wettbewerbssumme

Die Ausloberin stellt als Wettbewerbssumme insgesamt 78.000 EUR netto zur Verfügung. Die Summe setzt sich aus einem Bearbeitungshonorar von 24.000 EUR netto (2.000 EUR je Teilnehmer x 12 Teilnehmer) und aus dem Preisgeld in Höhe von 54.000 EUR netto zusammen.

Es werden voraussichtlich drei Preise vergeben.

1. Preis – 27.000 EUR
2. Preis – 16.200 EUR
3. Preis – 10.800 EUR

Das Preisgericht ist berechtigt, durch einstimmigen Beschluss eine andere Verteilung der Preise und Preissumme vorzunehmen. Die Gesamtsumme kommt dabei immer zur Ausschüttung.

Sofern mit Preisen ausgezeichnete Wettbewerbsteilnehmende Mehrwertsteuer abführen, wird diese ihnen anteilig zusätzlich vergütet.

Im Falle einer weiteren Bearbeitung werden die durch den Wettbewerb bereits erbrachten Leistungen des Preisträgers bis zur Höhe des zuerkannten Preises nicht erneut vergütet, wenn und soweit der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird (§ 8 Abs. 2 RPW 2013).

Kosten für die Bewerbung und Bearbeitung werden nicht erstattet.

2.5 Wettbewerbsunterlagen

Die Wettbewerbsunterlagen sind ab dem Tag des Starts der Bearbeitungsphase als Download unter <https://dtpv.de>

A308- I: Marburg Hauptwege Oberstadt | Bearbeitungsphase - Vergabeunterlagen erhältlich:

Folgende Unterlagen werden den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt:

- 1 Auszug aus der digitalen Flurkarte (PDF, DWG)
- 2 Luftbild/Orthofoto

- 3 Fotodokumentation
- 4 Leitungswegekarte
- 5 Auszug aus dem FNP
- 6 Übersichtsplan zum Wettbewerbsgebiet
- 7 ISEK 2021
- 8 Dokumentation Beteiligungsprozess zum Wettbewerbsverfahren
- 9 Gesamtstädtisches Klimaanpassungskonzept Marburg
- 10 Technische Vorgaben zur Klimaanpassung Marburg Oberstadt (bgmr)
- 11 Gestaltungsvorgaben Oberstadt
- 12 Archäologische Fundstellen
- 13 Vordruck Flächenberechnung (PDF / EXCEL)
- 14 Vordruck Erklärung über Teilnahmeberechtigung / Verfassererklärung (auch Anlage des Auslobungsdokuments)

Alle bereitgestellten Wettbewerbsunterlagen werden ausschließlich zur Bearbeitung des Wettbewerbs zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmenden versichern, die Daten ausschließlich hierfür zu verwenden. Eine Weiterverarbeitung und Weiterverwendung der Unterlagen für andere, nicht beauftragte Planungsaufgaben, ist unzulässig. Nach Abschluss und Beendigung der Arbeiten müssen die Teilnehmenden die übergebenen Daten auf allen elektronischen Speichermedien löschen.

2.6 Wettbewerbsleistungen und Kennzeichnungen

Jedes teilnehmende Büro darf nur einen Entwurf einreichen. Varianten, auch die Abwandlung von Entwurfsteilen unter Beibehaltung der Gesamtlösung, sind nicht zulässig. Nicht verlangte Leistungen werden von der Beurteilung ausgeschlossen. Von den teilnehmenden Büros werden folgende Wettbewerbsleistungen verlangt:

Abgabebumfang

- **Lageplan M 1:500** (genordet) Darstellung des Gesamtkonzeptes für die Neugestaltung mit Dachaufsichten und Aussagen zu:
 - Stadträumliche Einbindung
 - Hauptwegeverbindungen und Verknüpfungen sowie überörtliche Hauptwegeverbindungen und Verknüpfungen (Anschlussbereiche ins Stadtgefüge)
 - Der vorhandenen Bebauung
 - Nachhaltigkeit und ökologische Zielsetzung
 - Gliederung und Nutzung der Freiflächen auf dem Wettbewerbsgebiet
 - Oberflächengestaltung (schematisch)
 - weitere Gestaltungselemente (schematisch)

- **Erläuternde Grafiken ohne Maßstab zu:**
 - Idee / Herleitung des Konzeptes
 - Städtebauliche und freiraumplanerische Einbindung
 - Schematische Darstellung der Nutzungszonen (z.B. Bewegungsraum, Aufenthaltsraum, konkrete Nutzungsmöglichkeiten/-zuweisungen etc.)
 - Begrünung und Wasserführung, Regenrückhaltung, regenwassermanagement
 - ggf. weitere erläuternde Grafiken mit individuellen Themen (z.B. Pflanz-/Möblierungs-/Baumkonzept, Blickbeziehungen etc.)

- **Entwurfsplan M 1:200 (genordet) Vier vertiefende Darstellungen des Entwurfs in Ausschnitten der Wettergasse im Bereich der Wasserscheide, im Ausschnitt des Barfüßer Tors bis zur Kugelgasse, der Barfüßerstraße auf Höhe des Heumarkts sowie des Schuhmarkts**
 - Gliederung und Nutzung der Freiflächen auf dem Wettbewerbsgebiet
 - Freiflächengestaltung und Oberflächengestaltung (Darstellung der Pflasterung / Oberflächengestaltung).
 - Begrünung, Bepflanzung, Maßnahmen zur Schwammstadt
 - Wegebefestigung und Aufenthaltsflächen
 - Stadtmöblierung
 - Erschließung / Ruhender Verkehr / Fahrradstellplätze / Barrierefreiheit
 - ggf. weitere Gestaltungselemente

- **3x exemplarische Ausschnitte M1:50 in Aufsicht und Schnittansicht** zur Darstellung charakteristischer Situationen mit Aussagen zu Materialität, Oberflächengestaltung, bautechnischen Funktionen, Begrünung/ ggf. Wasserelementen, Gestaltungs-, Beleuchtungs-, Ausstattungs-, Sitz-, und Spielelementen **im Bereich der Wettergasse (vorgegebener Ausschnitt im Bereich der Wasserscheide), je eine frei wählbare Situation im Bereich des Barfüßer Tors sowie des Schuhmarkts**

- **Visualisierung / Perspektive:** Drei charakteristische perspektivische Darstellungen (mind. eine in Augenhöhe) mit räumlich atmosphärischen Aussagen zur Wettergasse, zum Barfüßer Tor und zum Schuhmarkt (max. Größe A3), zusätzliche Schaubilder werden abgedeckt.

- **Klimakonzept** Vertiefende Erläuterungen und Darstellungen im frei wählbaren Maßstab zu Maßnahmen der Klimaanpassung und im Sinne der Schwammstadt, z.B. Regenrückhaltung, Schattenbildung etc., Regenwassermanagement

- **Organisatorische Unterlagen**
 - **Verfassererklärung** (Nr.15 der Wettbewerbsunterlagen) in neutralem, undurchsichtigem, verschlossenem und mit der Kennzahl versehenem Umschlag.

- **Digitale Daten aller Planzeichnungen** und Abbildungen im Format DWG oder DXF und PDF oder JPG auf einem geeigneten Datenträger für die Vorprüfung. Beim Speichern der Daten ist auf Anonymität zu achten. Hinweise auf die Ersteller*innen sind aus den Dateiinformatoren zu entfernen. Die Daten werden nach erfolgter Vorprüfung gelöscht.

- **Für die Dokumentation** (Vorprüfbericht, Dokumentation, Veröffentlichung der Ergebnisse o.ä.) sind die Pläne (als Gesamtlayout und als Einzelgrafiken) als DWG und PDF oder JPG mit 300 dpi Auflösung abzugeben.

- **Berechnung der Flächen- und Mengenwerte**, Aussagen zu Materialitäten in der vorgegebenen Tabelle (siehe Nr. 15 der Wettbewerbsunterlagen)

- **Erläuterungsbericht: max. zwei DIN A4 Seiten**, Beschreibung der Entwurfsidee und Aussagen z.B. zur Gestaltung und Funktion, zum stadtklimatischen Ansatz, zur Material- und Pflanzenverwendung, Klimakzept, Wegekonzept, Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit (Word-Datei). Der Erläuterungstext ist auch auf den Plänen zu übernehmen.

Vorgabe zu den Unterlagen

Die Präsentationspläne sind gerollt einzureichen. Farbige Darstellungen sind erlaubt. Für die einzelnen Blätter wird einheitlich das Format DIN A0 hoch vorgeschrieben. Es sind vier Blätter pro Wettbewerbsbeitrag abzugeben.

- 1 Satz Präsentationspläne
- 1 Satz Vorprüfpläne

Kennzeichnung

Alle Wettbewerbsleistungen sind rechts oben mit einer Kennzahl aus sechs verschiedenen arabischen Ziffern (insgesamt 1 cm hoch, 6 cm breit) zu versehen und dürfen keine Hinweise auf die Verfassenden enthalten.

2.7 Termine

Ausgabe der Auslobung

15.12.2025

Rückfragen zum Kolloquium

Rückfragen können bis zum **12.01.2026** über die Vergabeplattform DTVP an das Büro UmbauStadt gerichtet werden. Diese werden im Rahmen des Kolloquiums am **20.01.2026** beantwortet. Ein Protokoll des Kolloquiums wird im Nachgang im Projektraum von DTVP an alle Teilnehmenden versendet. Im Rahmen des Kolloquiums besteht außerdem die Möglichkeit, das Areal des Wettbewerbs selbstständig zu besichtigen. Es wird empfohlen, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Einlieferung Wettbewerbsunterlagen

10.04.2026, 23:59 Uhr

An dem Tag muss die Wettbewerbsarbeit beim betreuenden Büro eingereicht sein. Entweder wird der Entwurf bis 17:00 Uhr bei

UmbauStadt PartGmbB

**Eislebener Straße 6
10789 Berlin**

unter dem Stichwort "**Wettbewerb Hauptwege Oberstadt Marburg**" und der gewählten **sechsstelligen Kennzahl** abgeliefert oder er wird an die gleiche Postadresse aufgegeben. Als Zeitpunkt der Einlieferung gilt:

- die auf der Empfangsbestätigung vermerkte Datums- und Zeiteingabe, wenn die Arbeit persönlich abgegeben wird,
- das auf dem Einlieferungsschein angegebene Datum, unabhängig von der Uhrzeit, wenn die Arbeit bei der Post oder einem anderen Transportunternehmen aufgegeben wird. Wir weisen darauf hin, dass nach Ziffer 2 Anlage V RPW 2013 die Teilnehmenden dafür Sorge zu tragen haben, dass sie den Nachweis über die rechtzeitige Einlieferung führen können.

Wenn die Arbeit bei der Post oder einem anderen Transportunternehmen aufgegeben wird, muss um die Anonymität zu gewährleisten als Absender ebenfalls

**UmbauStadt PartGmbB
Eislebener Straße 6
10789 Berlin**

angegeben werden.

2.8 Zulassungen der Arbeiten

Zur Beurteilung zugelassen werden alle Arbeiten, die den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen, in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen, termingerecht eingegangen sind und keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen. Jedes der genannten Kriterien muss zwingend erfüllt sein. Das Preisgericht kann Wettbewerbsarbeiten, die gegen die genannten Kriterien verstoßen, von Anfang an aus dem Verfahren ausschließen. Darüber hinaus bestehen keine bindenden inhaltlichen Vorgaben der Ausloberin. Über die Zulassung entscheidet das Preisgericht; die Entscheidungen, insbesondere über den Ausschluss von Arbeiten, werden protokolliert. Die Wettbewerbsprache ist deutsch, das Verfahren ist anonym.

2.9 Weitere Bearbeitung und Urheberrecht

Auftragsvergabe durch die Ausloberin

Die Ausloberin wird, wenn die Aufgabe realisiert wird, unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts, einem der Preisträger die für die Umsetzung des Wettbewerbsentwurfs notwendigen weiteren Planungsleistungen (mind. Leistungsphasen 2 bis 5 Objektplanung Freianlagen gemäß § 39 Abs. 3 HOAI) übertragen. Die Verfassenden der im Wettbewerb mit Preisen prämierten Arbeiten werden als Bietende zu einem Verhandlungsverfahren nach VgV eingeladen. Unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts wird die Ausloberin das Verhandlungsverfahren nach VgV zuerst nur mit dem ersten Preisträger führen. Sollte die Exklusivverhandlung mit der oder dem ersten Preisträger*in scheitern, werden die Verhandlungen mit allen weiteren Preisträger*innen aufgenommen. Teilnehmergeinschaften aus dem Wettbewerb treten im VgV-Verfahren als Bietergemeinschaften auf. Bietergemeinschaften dürfen nach Abschluss des Wettbewerbs nicht erweitert werden.

Eignungskriterien

Um für das Verhandlungsverfahren zugelassen zu werden, müssen Bieter*innen oder Bietergemeinschaften nach dem Abschluss des Wettbewerbs nach Aufforderung der Ausloberin Eignungskriterien nachweisen. Preisträger, die die Eignungskriterien nicht fristgerecht nachweisen können, werden nicht zum Verhandlungsverfahren eingeladen. Preisträger können jedoch im Hinblick auf die nachzuweisende Leistungsfähigkeit die Kapazitäten anderer Unternehmen in Anspruch nehmen (Eignungsleihe). Eine Eignungsleihe kann über Subunternehmen erfolgen. Folgend benannte Eignungskriterien sind nachzuweisen:

1. Wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit

Nachweis einer Berufshaftpflichtversicherung mit Deckungssumme für Landschaftsarchitekten über mindestens 3.000.000 EUR für Personenschäden und 1.000.000 EUR für sonstige Schäden.

2. Technische und berufliche Leistungsfähigkeit

Namentliche Benennung von mindestens 3 technischen Mitarbeiter*innen für Landschaftsarchitektur. Es gilt jeweils die Anzahl einschließlich dem Büroinhaber*in / Geschäftsführer*in mit abgeschlossenem Studium der Landschaftsarchitektur (Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur, Master, Bachelor in Landschaftsarchitektur an einer Universität oder

Fachhochschule) oder vergleichbarer Abschluss.

Verhandlungsverfahren

Eine Beurteilungskommission aus Vertreter*innen der Ausloberin führt ein Gespräch anhand eines Katalogs über die Zuschlagskriterien mit einer Wertungsgewichtung der einzelnen Kriterien. Nach dem Abschluss des Wettbewerbs wird den Bieter*innen zeitnah der Tag für das Verhandlungsverfahren bekannt gegeben.

Zuschlagskriterien

Der Auftrag wird an einen Bietenden oder eine Gemeinschaft von Bietenden vergeben, der/die alle Eignungskriterien fristgerecht nachgewiesen hat/haben und der/die die höchste Bewertung nach folgenden Zuschlagskriterien und durch einen Prozentsatz ausgedrückten Gewichtung im Verhandlungsverfahren erreicht/erreichen:

A Platzierung im Wettbewerb	50 %
1. Platz: 3 Punkte / 2. Platz: 2 Punkte / 3. Platz 1 Punkt	
B Projektorganisation und -koordination	20 %
bis zu 3 Punkte	
C Weiterentwicklung/Eingehen auf Jury-Anregungen	20%
bis zu 3 Punkte	
D Honorar	10 %
bis zu 3 Punkte	

Das Zuschlagskriterium D „Honorar“ wird wie folgt gewertet: Die Höchstpunktzahl (3 Punkte) erhält der/die Bieter*in, der/die die niedrigsten Kostenansätze nach der HOAI (netto) insgesamt abgegeben hat.

Bei den Zuschlagskriterien A, B,C und D wird die gegebene Punktzahl mit dem Wichtung-Prozentsatz multipliziert. Die einzelnen Produkte werden addiert und ergeben die Punktzahl.

2.10 Nachprüfung

Wettbewerbsteilnehmer*innen können von ihnen vermutete Verstöße gegen das in der Auslobung festgelegte Verfahren oder das Preisgerichtsverfahren bei der Ausloberin rügen. Die Rüge muss innerhalb von 10 Tagen nach Kenntnis des Verstoßes bzw. nach Zugang des Preisgerichtsprotokolls bei der

Ausloberin eingehen:

Magistrat der Universitätsstadt Marburg
 Fachbereich 61 – Stadtplanung und Denkmalschutz
 Barfüßerstraße 11
 35037 Marburg
 Web: www.marburg.de
 E-Mail: bernd.kintscher@marburg-stadt.de

Im Anwendungsbereich der VgV können sich Wettbewerbsteilnehmer*innen zur Nachprüfung vermuteter Verstöße an die nachfolgend benannte zuständige Vergabekammer wenden, nachdem bei der Ausloberin fristgerecht Einspruch eingelegt wurde:

1. und 2. Vergabekammer bei dem Regierungspräsidium
 Darmstadt
 Wilhelminenstraße 1 – 3 (Wilhelminenhaus)
 64283 Darmstadt
 Deutschland
 E-Mail: vergabekammer@rpd.hessen.de
 Telefon: +49 (0) 6151 / 12-6603
 Es gilt § 160 Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB).

2.11 Verpflichtung der Wettbewerbsteilnehmenden

Mit der Teilnahmebestätigung am Wettbewerbsverfahren erkennen die Teilnehmenden die Regularien und Termine des Wettbewerbs an und verpflichten sich, im Falle einer Beauftragung durch die Ausloberin die weitere Bearbeitung zu übernehmen und durchzuführen.

Sämtliche Unterlagen sind von allen Beteiligten vertraulich zu behandeln. Die Veröffentlichung von Wettbewerbsgrundlagen/-unterlagen bzw. deren Weitergabe an Dritte ist nur über den Verfahrensbetreuer zulässig. Zur Wahrung der Anonymität im Sinne der RPW 2013 ist jegliche Form der Veröffentlichung einer Wettbewerbsarbeit oder von Teilen derselben bis zur Erstveröffentlichung durch die Ausloberin unzulässig. Eine solche Veröffentlichung vor Abschluss der Preisgerichtssitzung führt zwingend zum Ausschluss der betreffenden Arbeit. Jede/ Jeder Teilnehmende, Preisrichter*in, Sachverständige, Gast und Auftragnehmer*in erklärt sich damit einverstanden, dass seine personenbezogenen Daten (Adresse, einschließlich der elektronischen Anschriften) für die Dauer und die Zwecke

dieses Verfahrens in einer elektronischen Datei beim Verfahrensbetreuer gespeichert werden.

Eigentum, Rücksendung

Die eingereichten Unterlagen, der mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Arbeiten, werden Eigentum der Ausloberin und werden nicht zurückgeschickt. Nicht prämierte Arbeiten werden von der Ausloberin nur auf Anforderung der Teilnehmenden, die innerhalb von vier Wochen nach Zugang des Protokolls zum Preisgericht eingegangen sein müssen, zurückgesandt. Erfolgt keine Anforderung innerhalb dieser Frist, erklärt damit der Teilnehmende, auf sein Eigentum an den Wettbewerbsunterlagen zu verzichten.

Urheberrechte/Nutzung

Bezüglich des Rechts zur Nutzung der Wettbewerbsarbeiten und des Urheberrechtsschutzes der Teilnehmenden gilt § 8 Abs. 3 RPW 2013.

Haftung

Die bereitgestellten Informationen in der Auslobung sowie auf und in den Planunterlagen wurden durch die Ausloberin sorgfältig recherchiert und geprüft. Jedoch wird keine Haftung, Garantie oder Gewähr dafür übernommen, dass alle Angaben vollständig, richtig und in letzter Aktualität zur Verfügung gestellt worden sind.

Bekanntmachung der Ergebnisse

Die Ausloberin wird das Ergebnis des Wettbewerbs unter dem Vorbehalt der Prüfung der Teilnahmeberechtigung den Teilnehmenden durch Übersendung des Protokolls über die Preisgerichtssitzung unverzüglich mitteilen und der Öffentlichkeit sobald als möglich bekannt machen. Außerdem ist eine öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten vorgesehen.

TEIL 3 - AUSGANGSSITUATION

3.1 Die Stadt Marburg

Die Universitätsstadt Marburg mit rund 77.000 Einwohner*innen (Stand Dezember 2024) liegt im Norden Mittelhessens und ist Kreisstadt des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Als Oberzentrum gemäß Landesentwicklungsplan Hessen verfügt Marburg über ein breites Angebot zentralörtlicher Funktionen – von Behörden und Universität mit Klinikum bis zu kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen.

Die Philipps-Universität und der Pharmastandort mit international tätigen Unternehmen prägen die Stadt ebenso wie ihre Bedeutung als Einkaufs- und Tourismusziel. Die historische Altstadt mit ihren zahlreichen denkmalgeschützten Fachwerkhäusern zu Füßen des Landgrafenschlosses bildet eine einzigartige Kulisse und trägt wesentlich zur Attraktivität der Stadt bei.

3.2 Städtebauliche Rahmenbedingungen

Die historische Oberstadt von Marburg, geprägt durch Schloss und Rathaus, bildet den städtebaulichen Kern der Stadt und ist das Ergebnis einer über 800-jährigen Stadtentwicklung. Das Zusammenspiel von Topographie und historischer Bausubstanz – insbesondere die markante Lage des Schlosses – prägt das Stadtbild und trägt wesentlich dazu bei, dass sich sowohl die Marburger Bürger*innen als auch die Tourist*innen mit der Stadt identifizieren.

Als mittelalterlich geprägte Altstadt ist die Oberstadt durch eine dichte, mehrgeschossige Bebauung mit nur wenigen Freiflächen gekennzeichnet. Im nördlichen Bereich in Richtung Schlossberg lockert sich die Bebauung etwas auf und lässt Raum für private Grünflächen. Aufgrund der topografischen Gegebenheiten ist das Stadtzentrum nicht konzentrisch, sondern bandartig angelegt. Es verläuft von Nordosten durch Wettergasse und Barfüßerstraße über den Hanno-Drechsler-Platz bis in die Gutenbergstraße.

Die Bebauung besteht überwiegend aus Fachwerkhäusern, die im Zuge früherer Stadtsanierungsmaßnahmen größtenteils in einem guten baulichen Zustand sind. Einzelne Bereiche weisen jedoch weiterhin Sanierungsbedarf auf, wie etwa der Lutherische Kirchhof. Dessen derzeitige Umgestaltung – basierend auf einem Wettbewerbsentwurf – setzt neue gestalterische Maßstäbe, die auch für zukünftige Entwicklungen in der Oberstadt von Bedeutung sind. Die daraus resultierenden Leitlinien wirken direkt auf die Wettergasse und ihr Umfeld und können als Maßstab für weitere städtebauliche Eingriffe dienen.

In der Oberstadt befinden sich zentrale Verwaltungsstandorte sowie eine Vielzahl an Einzelhandelseinrichtungen und Gastronomiebetrieben. Der Markt bildet den zentralen Anlaufpunkt, in den die Hauptachse Barfüßerstraße mündet. Die höchste Konzentration des Einzelhandels findet sich in der Wettergasse und Barfüßerstraße. Aufgrund der historischen Gebäudestrukturen verfügen die Ladenflächen über schmale Fronten, tiefe



Abb. 3: Stadtsilhouette Marburg | Quelle: www.hessen-tourismus.de



Abb. 4: Wettergasse

Grundrisse und insgesamt nur geringe Verkaufsflächen. Südlich der Oberstadt erhöht sich die Konzentration des Einzelhandels durch die Einkaufszentren „Schlossberg-Center“ und „2M Marburg“.

Wettergasse/ Neustadt

Die Wettergasse ist die in nord-südlich verlaufende Hauptachse der Marburger Oberstadt und bildet gemeinsam mit der Barfüßerstraße das zentrale Rückgrat des innerstädtischen Einzelhandels. Sie verbindet den Marktplatz mit weiteren wichtigen Bereichen der Altstadt. Aufgrund ihrer zentralen Lage kommt ihr eine besondere städtebauliche und funktionale Bedeutung zu.

Die städtebauliche Struktur der Wettergasse ist geprägt durch eine dichte, kleinteilige Bebauung mit mehrgeschossigen Fachwerkhäusern aus unterschiedlichen Epochen. Diese historische Gebäudesubstanz verleiht der Gasse ihren charakteristischen Altstadtcharme und trägt zum stadträumlichen Gesamtbild der Oberstadt bei. Der öffentliche Raum ist in seiner Breite begrenzt und wird im Wesentlichen durch die historischen Gebäudezeilen gefasst. Dadurch entsteht ein enger Straßenraum mit hohem atmosphärischem Wert, der jedoch auch funktionale Herausforderungen mit sich bringt. Trotz gestalterischer Mängel verfügt die Wettergasse über eine gut durchmischte, kleinteilige Nutzungsstruktur mit vielen inha-

bergeführten Geschäften und Gastronomiebetrieben, die teilweise auf eine lange Tradition zurückblicken. Der geringe Leerstand, ein hoher Belegungsgrad durch unterschiedliche Nutzergruppen sowie die zentrale Lage in der Oberstadt unterstreichen das Entwicklungspotenzial. Als Bestandteil des weitgehend verkehrsberuhigten Altstadtbereichs ist die Wettergasse als Fußgängerzone dem Fußverkehr vorbehalten. Der öffentliche Raum wird vor allem von einer hohen Frequenz an Passanten, touristischen Besucherguppen sowie Einzelhandelskunden geprägt.

Die Oberflächengestaltung der Wettergasse und in ihrer Verlängerung Neustadt ist im Vergleich zu vielen anderen Bereichen der Oberstadt wenig einladend und deutlich in die Jahre gekommen. Der aktuelle Pflasterbelag aus Schlackestein ist weder zeitgemäß noch barrierefrei und stellt bei Nässe eine erhebliche Rutsch- und Unfallgefahr dar. Trotz ihrer zentralen Lage als Eingang zur Oberstadt fehlt es dem öffentlichen Raum an Repräsentativität und Aufenthaltsqualität. Die starke Versiegelung verhindert bei Starkregen eine Versickerung des Wassers, was durch unzureichend abgedichtete Keller zu feuchten Hauswänden und nassen Kellerräumen bei Anlieger*innen führt. Zusätzlich erschweren fehlende Grünstrukturen, Erholungsorte und Freiflächen das Stadtklima und das Nutzungserlebnis. Die geplanten Tiefbauarbeiten an Leitungen bieten jedoch die Chance zur umfassenden Neugestaltung.

Im Bereich der Wasserscheide - dem Kreuzungspunkt von Wettergasse, Neustadt und Renthof - befand sich früher das Stadttor. Die Stelle ist heute durch eine platzartige Aufweitung gekennzeichnet. Noch heute sind Reste der alten Stadtmauer sichtbar, die bergseits bis hinauf zum Schloss führen. Besonders gut zu erkennen sind sie hinter dem Trinkwasserbrunnen. Hinter der Wand des Brunnens liegt ein Kellerraum, der ursprünglich als großes Wasserbecken diente. In dieses Becken wurde über eine zwei Kilometer lange Rohrleitung Trinkwasser aus einer entfernten Quelle geleitet. Bis zum Jahr 1883 wurde das Wasser von hier aus an verschiedene tiefergelegene Brunnen im Stadtgebiet verteilt. Heute ist davon noch ein einzelner Brunnen erhalten. Der Platz ist heute ein belebter Ort.

In der dem Wettbewerb vorgeschalteten Anlieger*innen- und Bürger*innenbeteiligung (vgl. 3.4) gab es Anregungen, die Begrünung durch Fassadenbegrünung, Baumstandorte etc. zu intensivieren. Kleinere grüne Maßnahmen mit Verschattungs- oder Versickerungselementen, wie sie das Klimakonzept Oberstadt vorschlägt (zum Beispiel die „Marburger Kiste“), sollen den Raum aufwerten und zugleich an die Wetterereignisse anpassen.

Zur Verbesserung der Erreichbarkeit und Nutzung wurde eine ebene, rutschfeste Oberfläche ohne klassisches Kopfsteinpflaster vorgeschlagen. Stattdessen sollen lärmindernde, versickerungsfähige Materialien zum Einsatz kommen.

Des Weiteren wurde angeregt, die Übergänge vor Geschäften barrierefrei zu gestalten, sie durch taktile Leitsysteme zu ergänzen und mehr Platz zum Be- und Entladen zu schaffen.

Gleichzeitig wird sich gewünscht, dezentral verteilt Aufenthaltsbereiche, die als Treffpunkte dienen, sowie konsumfreie Ruhezone zu schaffen.

Barfüßer Tor bis zur Kugelgasse

Das sogenannte Barfüßer „Tor“, das den Straßenzug Barfüßerstraße verlängert, markierte historisch den westlichen Stadteingang der Marburger Oberstadt. Es bildete einen wichtigen Übergang zwischen der dichten Altstadtstruktur und den angrenzenden Stadträumen. Heute ist das Tor selbst nicht mehr erhalten, der Bereich prägt jedoch weiterhin die stadträumliche Wahrnehmung als Schwelle zur Oberstadt. Städtebaulich ist das Barfüßer „Tor“ durch eine leichte topografische Aufweitung gekennzeichnet und mündet in die nach Süden abfallende Straße „Am Plan“.

Direkt angrenzend befindet sich die Fakultät für Leibesübungen der Philipps-Universität Marburg auf dem Gelände, auf dem sich im Mittelalter das Franziskanerkloster befand. Nördlich erstreckt sich der Schlossberg mit dem Bereich um das Kugelherrenkloster, der über die Gehrengässchen von der Barfüßerstraße aus erschlossen wird.

Am westlichen Zugang zur Oberstadt, im Bereich des ehemaligen Barfüßer Tors, entsteht durch den Übergang von der kleinteilig gepflasterten Barfüßerstraße zur asphaltierten Oberfläche im Bereich Am Plan ein deutlicher Gestaltungsbruch. Der Wechsel vom hochwertigen Kleinsteinpflaster zum funktionalen Asphalt unterbricht die gestalterische Kontinuität des historischen Stadtraums und schwächt die räumliche Wirkung dieses bedeutenden Eingangsbereichs. Der Ort ist heute vor allem funktional geprägt: Eine Bushaltestelle, Längs- und Senkrechtparkplätze sowie der fließende Verkehr dominieren das Erscheinungsbild und lassen wenig Raum für Aufenthaltsqualität oder einer stadträumlichen Platzsituation. Trotz seiner zentralen Lage als Schwelle zur Oberstadt fehlt es dem Bereich an einer klaren gestalterischen Fassung, die seiner historischen Rolle als Stadteingang gerecht wird. Dadurch ergibt sich ein offensichtliches Potenzial für eine gestalterische und funktionale Aufwertung, die sowohl den Übergang betont als auch die Anschlussfähigkeit an die Oberstadt stärkt.

Die Ideen und Wünsche der Anlieger*innen und Bürger*innen (vgl. 3.4), gehen im Bereich Barfüßer Tor auseinander. Einerseits wird geäußert, dass zusätzliche Begrünung nicht auf Kosten bestehender Parkplätze erfolgen sollte, andererseits wird im Ersatz von Parkplatzflächen durch Grünzonen gerade eine Chance gesehen, die Aufenthaltsqualität zu steigern und den Platz zukunftsorientiert zu gestalten.

Abb. 5: Barfüßer Tor



Barfüßerstraße

Gemeinsam mit der Wettergasse bildet die Barfüßerstraße das zentrale Rückgrat der Marburger Oberstadt. Als belebte Haupteinkaufsstraße ist sie geprägt von einer attraktiven historischen Baustruktur mit geringem Sanierungsrückstand und wenigen Leerständen. Die durchgehende Hauptachse erstreckt sich vom zentralen Marktplatz über den Heumarkt bis zum Straßenzug „Am Plan“ und mündet schließlich im Bereich des ehemaligen Stadteingangs, dem sogenannten „Barfüßer Tor“.

Die Straße wird beidseitig von Fachwerkhäusern gesäumt, deren Erdgeschosse überwiegend gewerblich genutzt werden (Einzelhandel, Gastronomie), während die Obergeschosse Wohnraum bieten. Die Barfüßerstraße fungiert als multifunktionaler Aufenthaltsraum mit Außengastronomie, Anlieferzonen, Verkehrsflächen und Veranstaltungsflächen sowie als beliebter Treffpunkt.

Im Zuge vergangener Stadtsanierungsmaßnahmen wurden bereits spürbare Verbesserungen hinsichtlich der Aufenthaltsqualität und der gestalterischen Integration erzielt. Der öffentliche Raum präsentiert sich weitgehend gepflegt und aufgeräumt. Ein grundlegender Sanierungsbedarf besteht daher nicht. Dennoch lassen sich punktuell weitere Potenziale für gestalterische und funktionale Optimierungen sowie eine barriereärmere Gestaltung erkennen.

Die gestalterische Qualität der Barfüßerstraße kann als Ausgangspunkt und Vorbild für eine einheitliche Gestaltungssprache in der gesamten Oberstadt dienen. Das übergeordnete Ziel besteht darin, ein zusammenhängendes und identitätsstiftendes Gestaltungskonzept für das gesamte Wettbewerbsgebiet zu entwickeln.

In der Anlieger*innen- und Bürger*innenbeteiligung (vgl. 3.4) wurde der Wunsch nach einer grüneren und klimaangepassten Gestaltung nochmals bestätigt. Dabei wurden unter anderem Ideen genannt, mehr mit Wasser zu arbeiten und zusätzliche Wasserelemente einzubauen, die sowohl für Kühlung als auch für Aufenthaltsqualität sorgen. Ebenso wurde der Vorschlag einer stärkeren Begrünung geäußert, etwa durch bepflanzte Fassaden und Dächer. Als Maßnahmen gegen Hitze wurden Schattenspender wie Sonnensegel vorgeschlagen. Ergänzend wurde der Einsatz von Pollern angeregt, um den Verkehr zu beruhigen und die Sicherheit sowie die Aufenthaltsqualität für Fußgänger*innen zu erhöhen.

Schuhmarkt

Der Schuhmarkt liegt östlich des Marktplatzes und umschließt das Kilian-Gebäude, die ehemalige Kiliankapelle. Historisch

diente er als Friedhof, weshalb bei Umgestaltungen mögliche archäologische Funde zu berücksichtigen sind. Trotz seiner Bedeutung als einer der wenigen Plätze in der Oberstadt weist der Schuhmarkt deutliche Gestaltungsdefizite auf: Ein sanierungsbedürftiger Belag, fehlende Sitzmöglichkeiten, unklare Nutzungszonen und eine mangelnde Begrünung mindern die Aufenthaltsqualität.

In der vorgeschalteten Beteiligung (vgl. 3.4) wurde nochmals bestätigt, dass sich die Bürger*innen eine Aufwertung durch mehr Begrünung vorstellen können. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach Ruhezonen ohne Konsumzwang geäußert: Orte, an denen man sich aufhalten, verweilen und erholen kann, ohne ein Café oder eine Gaststätte besuchen zu müssen.



Abb. 6: Barfüßerstraße



Abb. 7: Schuhmarkt

3.3 Historische Entwicklung und Denkmalschutz

Das Wettbewerbsgebiet in seiner Gesamtheit ist eine Gesamtanlage gemäß Hessischem Denkmalschutzgesetz. Das Groß der bestehenden Gebäude sind zudem als Einzelkulturdenkmäler geschützt. Die historische Struktur und die hohe Anzahl an Denkmälern bedarf eine besondere Berücksichtigung bei der Umgestaltung. Das Gebiet ist dicht und geschlossen bebaut, somit ergeben sich klar definierte, meist gepflasterte Straßenräume sowie schmalere, teilweise sehr enge historisch gewachsene Fußwege durch und zwischen den Blöcken hindurch.

Das erste Barfüßer Tor als Zutrittsporte zur Marburger Altstadt, heute ablesbar als Sandsteinintarsie im Verkehrsraum auf Höhe des Gebäude Barfüßerstraße 27, bildete zugleich den westlichen Abschluss der 1. Stadtmauer um 1180. Dieser Teil der Stadtmauer erstreckte sich vom unteren Schlosstor bis zum Hundsturm an der Untergasse und verlief dann weiter östlich bis zum Lahntor. Vom Stadttor führte die Barfüßer Gasse

Abb. 8: Straßenansicht Mitte 20. Jhd. Barfüßer Tor



Abb. 9: Straßenansicht Neustadt 1929



über den Kornmarkt bis zum Marktplatz und weiter in nördlicher Richtung zur Wettergasse, dort endete die Erschließung zunächst. Erst ca. 1260 entstand die „Neustadt“ als nordöstliche Stadterweiterung mit städtebaulicher Hinwendung zur im Bau befindlichen Elisabethkirche.

Diese historische hangparallele Achse, die man sich im Mittelalter eher als unzureichend befestigten breiteren Pfad oder Karrenweg vorstellen muss, verband die ersten Siedlungsflecken innerhalb des umwehrten Bereichs. Neben der Untergasse und der Rittergasse hatte sie im Erreichen des Marktes besondere Bedeutung und sicherte auch die Belüftung der Altstadt. Die Bebauung am Markt, Kornmarkt, Hofstatt und rund um den Kilian, das älteste Kirchengebäude, sind die Keimzellen der Marburger Stadtentwicklung. Hier standen Fachwerkhäuser in enger Bebauung in hoher handwerklicher Qualität und hochwertiger Ausstattung, jedoch fanden sich auch einfachere Gebäude, die die damalige Bandbreite der Bevölkerungsstände und Handwerkszünfte widerspiegeln.

Um 1235 wurde im Zuge der westlichen Stadterweiterung eine vorgelagerte 2. Stadtmauer und somit ein neues Barfüßer Tor errichtet. Dies ist ungefähr deckungsgleich mit dem westlichen Auftakt des Wettbewerbsgebiet.

Große Einschnitte brachten die teils verheerenden Stadtbrände, weniger der im Jahre 1261, vielmehr der große Brand in 1319, dem wesentliche Teile der Altstadt zum Opfer fielen. Das heute in Teilen rekonstruierte gotische Fachwerkgebäude Hirschberg 13 aus 1321 kündigt vom Wiederaufbau. Auch werden die Abstände der Baufluchten zueinander vergrößert, um den Brandüberschlag zu reduzieren.

Dem Erstarren der Bürgerschaft trägt das zwischen 1510 und 1526 errichtete Rathaus am Markt Rechnung, welches dessen südlichen baulichen Abschluss bildet. Folgend gründet Landgraf Philipp der Großmütige die hessische Landesuniversität, sie übernimmt die Räumlichkeiten und Einkünfte der drei aufgehobenen Stadtklöster und verfestigt die Nutzungsdichte in der Altstadt.

Während dieser Zeitläufe bleibt die verkehrliche Erschließungsstruktur der Achse Barfüßer Tor bis Wettergasse weitgehend unverändert. Neben der für Reiter und Fuhrwerke bereits zuvor schlosswärts gepflasterten Gassen Hirschberg, Rittergasse und Schlossberg (heutige Landgraf-Philipp-Straße) erhalten auch die vorgenannten Gassen verbesserte Oberflächen.

Der ab Anfang der 1970er Jahre durch eine aufgeklärte und aktive Studentenschaft, folglich angeregte Stadtgesellschaft und Politik, verhinderte flächige Abriss weiter Teile der Altstadt vollzog sich in vorbildlicher Weise gewandelt in der bundesweit beachteten Stadtsanierung der folgenden drei Jahrzehnte. Neben der denkmalgerechten Sanierung der Gebäudesubstanz ist vor allem die bewohnerfreundliche Sozialplanung erwähnenswert. Einhergehend – nach umfangreicher Datenerhebung, -analyse und Bürgerbeteiligung – eine Stärkung insbesondere der Wohnfunktion durch Schutz dieser Nutzung vorbehaltener Bereiche, zudem der Förderung mehrpersonengeeigneter Wohneinheiten und Fixierung gewerblicher Nutzungen auf die Erdgeschosse. Rückwärtige stark verdichtete Bereiche wurden entkernt und zugunsten von nutzbaren Innenhöfen und Gärten neu zugeordnet. Zuvor war die Nutzungsstruktur der Altstadt maßgeblich durch eine überalterte Eigentümerschaft und mietende Studierende geprägt, eine Mischung der Bevölkerung kaum mehr existent. Somit waren über Jahrzehnte Reinvestitionen in die Substanz unterblieben und konnten erst durch den massiven Einsatz von Städtebaufördermitteln angeschoben werden.

Nachfolgend wurden nach und nach auch die Verkehrsflächen, nicht nur dieser Achse, als Einbahnverkehr mit einer altstadt-

gerechten Neugestaltung der Oberflächen versehen und beruht, ebenfalls die Parkmöglichkeiten weitgehend reduziert.

Die gesamte Marburger Altstadt ist heute denkmalgeschützt, der Großteil der Gebäude sind Einzelkulturdenkmale, die übrigen Bestandteil der Gesamtanlage.

Insofern steht die Intention der Wettbewerbsauslobung für die Neuinterpretation der Verkehrsräume durchaus in historischer Kontinuität einer steten Anpassung und Verbesserung an die zeitgenössischen Lebensbedingungen der dort wohnhaften als auch die Altstadt als Lebensraum nutzenden externen Bevölkerung. Ziel des städtebaulichen Denkmalschutzes ist genau diese Transformation, die denkmalgeschützte Altstadt zukunfts-tauglich für weitere Generationen und Ansprüche bei schonendem Umgang mit der Bausubstanz fortzuentwickeln. (Klöck, 2025)



3.4 Planung / Maßnahmen im Wettbewerbsgebiet und Umfeld

Nachdem das ISEK für die Marburger Oberstadt 2021 fertiggestellt wurde, sind bereits vereinzelte Projekte innerhalb bzw. nahe des Wettbewerbsgebiets in die Wege geleitet worden bzw. stehen in näherer Zukunft vor einer Umsetzung. In den folgenden Absätzen werden daher diejenigen Projekte beschrieben, die räumlich in der Nähe des Wettbewerbsgebiets liegen und einen direkten bzw. indirekten Einfluss auf die Wettbewerbsaufgabe haben.

ISEK 2021: Lebendige südwestliche Oberstadt Marburg

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde 2021 als zentrale Grundlage für die künftige Entwicklung der südwestlichen Oberstadt erarbeitet. Der Teilbereich Stadtbalkon ist ein Schlüsselprojekt, von dessen Umgestaltung vielfältige Impulse für die Oberstadt ausgehen. Im Rahmen der Erstellung des ISEKS wurden Perspektiven sowohl für konkrete Vorhaben wie der Umgestaltung des Kirchhofes als auch für die Entwicklung der Oberstadt in Gänze gedacht. Parallel zum ISEK wurde das Zukunftskonzept Oberstadt erstellt, das einen breiten Beteiligungs- und Bürgerdialog beinhaltet.

Wettbewerbsverfahren Lutherischer Kirchhof und Wegenetz

Mit dem 2024 erfolgreich durchgeführten Wettbewerb „Klima-

gerechte Neugestaltung Stadtbalkon Marburg“ Lutherischer Kirchhof und Wegenetz Kugelgasse/ Rübenstein/ Jakobsgasse wurde das Pilotprojekt für die Klimagerechte Weiterentwicklung der Marburger Oberstadt auf den Weg gebracht.

Der Lutherische Kirchhof in der Oberstadt Marburg zeichnet sich als beliebter Treffpunkt für die Bürgerschaft sowie als Veranstaltungsort aus. Aufgrund seiner besonderen Bedeutung planen der Magistrat der Universitätsstadt Marburg und die Evangelische Kirche (als Eigentümerin des Kirchhofs) derzeit dessen Neugestaltung. Mithilfe der erfolgreich eingeworbenen Fördermittel aus dem Klimakontingent Hessen wird eine umfassende Sanierung und klimagerechte Gestaltung des öffentlichen Raums um und auf dem Lutherischen Kirchhof erfolgen. Hierzu wurde ein freiraumplanerischer Wettbewerb ausgelobt. Das Ergebnis ist ein freiraumplanerischer Entwurf, der zeigt, wie der Lutherische Kirchhof und das Wegenetz in Zukunft gestaltet und genutzt werden können. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sind Teil dieser Anlage und haben ebenfalls orientierenden Charakter.

Fachgutachten Klimaanpassung (bgmr, 2024)

Das Fachgutachten Klimaanpassung für die Marburger Oberstadt bietet eine integrierte Betrachtung der Klimaanpassungsmaßnahmen mit den Vorhaben zur Weiterentwicklung des öffentlichen Raums. Damit bietet das Klimaanpassungskonzept auch eine wichtige Grundlage für die Wettbewerbsaufgabe und wird als vertiefendes Dokument mit den Wettbewerbsunterla-

Abb. 11: Siegerentwurf Lutherischer Kirchhof, bbz Berlin



gen zur Verfügung gestellt (s. Wettbewerbsunterlagen Nr. 13).

Beteiligungsprozess „Wir gestalten unsere Hauptwege-der Oberstadt“

Im Rahmen der Wettbewerbsvorbereitung wurde von Mai bis Juli 2025 ein Beteiligungsprozess durchgeführt. Auf analogen und digitalen Formaten konnten die Teilnehmenden Ihre Wünsche, Bedenken und Ziele für die Umgestaltung des Wettbewerbsgebiet äußern. Allgemein wird die hohe Identifikation mit dem Ort deutlich sowie ein hohes Entwicklungspotential hin zu einem grüneren Aufenthalts- und Begegnungsort gewünscht.

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten – wie teilweise enge Straßen und eine allgemein hohe Versiegelung der Stadt – wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger mehr Pflege sowie die Schaffung neuer Grünflächen mit sauberen Sitzgelegenheiten und Wasserspielen. Zudem wurde mehr Barrierefreiheit gewünscht, bspw. in Form von ebenem und rutschfestem Pflaster.

Im Rahmen der Auswertung konnten vier zentrale Themencluster identifiziert werden, in denen sich die auf den folgenden Seiten zusammengefassten Äußerungen bewegen:

1. Verkehr & Erreichbarkeit
2. Barrierefreiheit
3. Aufenthaltsqualität & soziale Infrastruktur
4. Sicherheit & Ordnung

Innerhalb dieser Themenbereiche treten Zielkonflikte auf, die in der Erarbeitung des Wettbewerbs besondere Beachtung finden sollten. Dazu zählen insbesondere:

- Parken vs. Autofreiheit: Sowohl Anlieger*innen als auch Besucher*innen fordern einerseits Stellplätze (z.B. Kurzzeit- oder Handwerkerparken), zugleich wird ein stärker verkehrsberuhigtes, fußläufiges Quartier gewünscht.
- Denkmalschutz / Pflasterung vs. Barrierefreiheit und Lärmemissionen: Das Kopfstein- bzw. Schlackesteinpflaster ist identitätsstiftend, verursacht aber Rutsch- und Stolperrisiken, erschwert Mobilitätshilfen und begünstigt Roll- und Trittschall. Ein denkmalgerechter, aber barriereärmerer und leiserer Belag ist notwendig.
- Klimaanpassung / Begrünung vs. Nutzungszonen für Geschäfte und Anlieferung: Wunsch nach Bäumen, Entsiegelung und Schattenelementen trifft auf knappen Straßenraum, den Gastronomie, Lieferverkehr und Außengastronomie gleichermaßen beanspruchen. Flächenkonkur-

renz macht Prioritätensetzung unumgänglich.

- Lebendige Kneipen- & Veranstaltungsszene vs. Nachfrage, Ordnung & Sauberkeit: Die historische Kneipenlandschaft wird als Stärke gesehen, zugleich beklagen Anlieger*innen nächtliche Lärmbelästigung, Schmutz und fordern stärkere Kontrolle. Dieses Spannungsfeld berührt sowohl das Sicherheits- wie das Aufenthaltsthema.

Die Ergebnisse sind in der Dokumentation zusammengefasst, s. Anlage 11.

Beteiligung Einzelhandelskonzept

Im Rahmen des Einzelhandelskonzepts der CIMA, das in diesem Jahr erstellt wurde, wurden eine Online-Befragung, ein Workshop mit der Stadtgesellschaft sowie Hintergrundgespräche mit lokalen Expert*innen durchgeführt, die der Analyse des Marburger Einzelhandels und der Innenstadtentwicklung dienten.

An der zwischen dem 8. April und dem 31. Mai 2025 durchgeführten Befragung nahmen 1.233 Personen teil. Abgefragt wurden vor allem das Einkaufsverhalten, die Nutzung verschiedener Angebotsformen sowie die Wahrnehmung und Bewertung der Innenstadt.

Die Ergebnisse zeigen die Stärken und Schwächen des Einzelhandels auf und liefern wichtige Hinweise für Verbesserungen, die Optimierung des Angebots und die künftige Ausrichtung des Standort- und Sortimentskonzepts.

Einige für das Wettbewerbsgebiet relevante Ergebnisse sind hier zusammengefasst.

Die Oberstadt ist die große Stärke Marburgs und macht den Charme der Stadt aus. Die historischen Gebäude, das urbane Flair, das studentische Leben und das vielfältige, spezielle Angebot ergänzen sich sehr gut.

Die meisten Befragten kaufen regelmäßig in Marburg ein. Ein Großteil von ihnen weicht jedoch aufgrund attraktiverer Alternativen in andere Städte aus.

Abbildung 13: Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an Marburg als Ort zum Einkaufen denken?



Quelle: CIMA Beratung + Management GmbH 2025, n = 829 (Mehrfachnennung möglich)

nativen, einer begrenzten Angebotsvielfalt oder des Online-Shoppings aus. Sie wünschen sich eine bessere Erreichbarkeit und ein vielfältigeres Angebot. Die Marburger Oberstadt wird vor allem zum Einkaufen und für die Gastronomie besucht. Neben dem Handel erfüllt sie wichtige Funktionen als sozialer Treffpunkt, Dienstleistungs- und Arbeitsort. Sie steht jedoch zunehmend unter Konkurrenzdruck durch den Online-Handel.

Häufig genannte Defizite sind fehlende Bäume und Grünflächen, mangelnde Pflege sowie zu wenige öffentliche Toiletten. Im Bereich Sicherheit und Sauberkeit überwiegen die negativen Rückmeldungen. In einigen Bereichen der Innenstadt, wie der Oberstadt, dem Pilgrimstein und den Lahntreppen, fühlen sich einige Teilnehmende abends unsicher. Dies liegt unter anderem an der schlechten Beleuchtung und den ungepflegten Anlagen. Zusätzlich werden die Verkehrsrisiken, insbesondere für Radfahrende, kritisiert. Beim Thema Barrierefreiheit ist die Oberstadt für mobilitätseingeschränkte Personen aufgrund des Kopfsteinpflasters und der steilen Wege nur schwer zugänglich. Es wurden unter anderem Wünsche wie weitere Aufzüge, besser markierte Stufenkanten, mehr Sauberkeit und Beleuchtung sowie sinnvolle Lösungen für den Lieferverkehr geäußert.

Am Plan 3 und Universitätsstraße Machbarkeitsstudie

Ziel der Studie ist die Prüfung der Machbarkeit einer durchgehenden öffentlichen Dienstleistungs- und Verwaltungsachse zwischen dem denkmalgeschützten Bauamt (Barfüßerstraße 11), dem Gebäude Am Plan 3 und einem neu zu planenden Stadthaus in der Universitätsstraße. Damit sollen die Verwaltungsfunktionen der Oberstadt gestärkt und eine attraktive und bedarfsgerechte Nutzung entwickelt werden.

Untersucht werden verschiedene Varianten für die Nutzungen Volkshochschule, Bibliothek, Bauamt und Oberstadtaufzug. Ergänzend können eine öffentliche Anlaufstelle (z. B. Bürgerbüro oder Sparkassenfiliale) sowie Wohnen oder neue Wohnformen integriert werden. Der Gebäudekomplex Bauamt/Am Plan 3/Universitätsstraße soll einen barrierefreien, öffentlichen Zugang zum westlichen Teil der Oberstadt schaffen und wirkt sich demnach auf das angrenzende Wettbewerbsgebiet aus. Ein zentrales Element ist ein neuer Oberstadtaufzug mit Treppenanlage, der in eine klimagerechte Freiraumgestaltung mit einladenden Auftaktplätzen an der Universitätsstraße und Am Plan eingebunden ist.

Auf Basis der Ergebnisse ist ein städtebaulich-freiräumlicher Wettbewerb für den Gesamtbereich vorgesehen.

Im Juni 2025 ging der Auftrag an die Bietergemeinschaft ebene 4 / Schulze Berger / f5+.

3.5 Nutzung und Gestaltung im Bestand

Wettergasse / Neustadt

Die Erdgeschosszonen der belebten Fußgängerzone (Wettergasse / Neustadt) werden überwiegend durch den Einzelhandel genutzt und durch Gastronomiebetriebe mit intensiver Vorzonennutzung sowie verschiedene Dienstleistungsangebote ergänzt. Es gibt keine Leerstände, was auf eine stabile und attraktive Nutzungslage hinweist.

Die Vorzonen der Gebäude werden vielfach von Gastronomiebetrieben genutzt. Insgesamt gibt es zehn Vorzonen (Flächen von ca. 2–4 m): Steinweg 1, 2 und 2/1/2; Neustadt 5 und 25; Wettergasse 1, 14, 16, 38 und 43. Durch Außensitzbereiche tragen sie zur Belebung des Straßenraums bei. Ein beliebter und prägender Treffpunkt ist dabei die Eisdiele Venezia (Wettergasse 43).

Insgesamt zeichnet sich die Wettergasse durch ihre klare Struktur, ihre intensive Nutzung und ihre lebendige, fußgängerfreundliche Gestaltung aus.

Barfüßer Tor bis zur Kugelgasse

Das Barfüßer Tor wird derzeit überwiegend als Verkehrs- und Transitraum genutzt. Es verfügt über eine Bushaltestelle, Linie 10 (Marburg Hauptbahnhof - Schloss). An der nördlichen Haltestelle (Richtung Schloss) befindet sich eine Sitzbank. An der südlichen Haltestelle (Richtung Hauptbahnhof) sind teilweise im Boden versenkte Glascontainer vorhanden. Die Aufenthaltsqualität sowie die stadträumliche Identität und Gestaltung sind gering. Der Bereich wird als Durchgangsraum genutzt und bildet zugleich eine räumliche Schwelle zur Oberstadt. Historisch markiert er den westlichen Zugang der Innenstadt, der aktuell nicht sichtbar wird.

Teile der Philipps-Universität Marburg und das Marburger Bauamt prägen den Teilraum mit ihrem erhöhten Besucherverkehr. Auch Gastronomie und Einzelhandel (Barfüßerstraße 7, 8, 9, 9a, 10 und 11) mit belebten Vorzonen prägen den Raum. Am Barfüßer Tor befinden sich elf Pkw-Stellplätze (davon zwei behindertengerechte Stellplätze) als Längs- und Senkrechtparken. Eine Stellplatzfläche für ca. acht Motorräder oder Roller ist ebenfalls ausgewiesen. Außerdem sind zwei E-Ladesäulen der Marburger Stadtwerke vorhanden. Östlich der Pkw-Stell-

Abb. 12: Nutzungsschema, Bestand

Nutzung und Zonierung

- Fußgängerzone
- Aufenthalt und Plätze
- Verkehrsfläche
- Gastronomie-Vorzonen (augenscheinlich)
- Müllinhausungen
- Stellplatz Pkw
- Stellplatz Fahrrad
- Baum
- Sitzbank
- Brunnen/ Trinkbrunnen
- Pflanzkübel
- Mauer

Nutzungserhebung Erdgeschosszone

- Öffentliche Einrichtungen
- Gastronomie
- Einzelhandel
- Dienstleistung
- Leerstand im Erdgeschoss



plätze befinden sich vier Fahrradabstellanlagen. Der Bereich ist zudem durch einen Bestand von acht Straßenbäumen (Am Plan und im Bereich Barfüßerstraße 7-10) geprägt.

Insgesamt übernimmt das Areal eine zentrale Verbindungsfunktion zwischen der Barfüßerstraße, dem Auftakt zur Oberstadt und den angrenzenden Stadtbereichen.

Barfüßerstraße

Im Gegensatz zur Wettergasse ist die Barfüßerstraße keine reine Fußgängerzone, sondern eine befahrbare Verkehrsfläche, die vom motorisierten Individualverkehr (MIV), dem öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) sowie dem Rad- und Fußverkehr genutzt wird. Die Erdgeschosszonen sind geprägt von einer Mischnutzung aus Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungsbetrieben und öffentlichen Einrichtungen wie dem Oberstadtbüro, das unter anderem als Anlaufstelle für Gewerbetreibende und Bürger*innen dient. An dieser Stelle weitet sich die Barfüßerstraße, sodass eine Platzsituation mit zwei Sitzbänken, einem Brunnen, sieben Fahrradständern und Abfallbehältern entsteht. Die Aufenthaltsqualität ist derzeit eher gering, hat aber Potenzial zur Verbesserung. Der Raum bildet zudem den Übergang zum südlich angrenzenden Heumarkt.

Vereinzelt ist Leerstand festzustellen (Barfüßerstraße 12, 16, 26 und 43) insgesamt bleibt die Straße jedoch belebt. Die Vorkzonen werden durch Gastronomiebetriebe mit Tischen und Stühlen (Barfüßerstraße 27, 28, 33, 37, 44, 46 und 55; Am Markt 11 und 9) sowie durch Einzelhändler mit Aufstellern etc. (Barfüßerstraße 42 und 17) genutzt.

Schuhmarkt

Der Schuhmarkt ist geprägt vom mittig positionierten Kilian Gebäude (Wohnnutzung) sowie von 16 Pkw-Stellplätzen und insgesamt 20 Fahrradbügeln (elf südlich des Kilians, neun nördlich des Kilians). Nördlich des Kilians steht eine Mülltonneinhausung für ca. 5-6 privat abgestellter Mülltonnen.

Außerdem befindet sich ein erweiterter Gastronomieaußenbereich mit ca. 8 Tischen der „Brasserie“ (Reitgasse 8) am östlichen Rand des Schuhmarkts. Der Schuhmarkt wird sowohl funktional als auch sozial vielfältig genutzt. Mit der kleinteiligen und in die Jahre gekommenen Pflasterung aus Basalt besteht jedoch noch Entwicklungspotenzial.

3.6 Erschließung und Verkehr

Die Bundesstraße B3 bindet Marburg östlich parallel zur Lahn an das überörtliche Verkehrsnetz an. Westlich verläuft die Landesstraße L3381 mit städtischer Bedeutung, die über Universitätsstraße, Rudolphsplatz, Pilgrimstein und Biegenstraße die südwestliche Oberstadt einbindet. Der Bahnhof Marburg (Lahn) liegt etwa 2 km nordöstlich des Wettbewerbsgebiets (ICE, RE, RB).

Die Oberstadt ist durch ein mittelalterliches, unregelmäßiges Straßennetz mit engen, teils nicht für den MIV befahrbaren Straßen und schmalen Fußgängergassen geprägt. Aufgrund der Topographie ist vielerorts keine barrierefreie Erschließung möglich.

MIV

Innerhalb des Wettbewerbsgebiets gilt im Bereich der Barfüßerstraße eine Einbahnregelung vom Markt zum Hannodrechsler-Platz. Die Wettergasse und die Neustadt sind als Fußgängerzonen nur für den Liefer- und Rettungsverkehr freigegeben. Das Erschließungssystem der Oberstadt ist durch enge, teils steile Gassen geprägt, die meist nur für Fußgänger nutzbar sind und nur selten barrierearm gestaltet wurden. Der motorisierte Individualverkehr ist dort derzeit noch zugelassen, soll jedoch künftig weiter eingeschränkt werden.

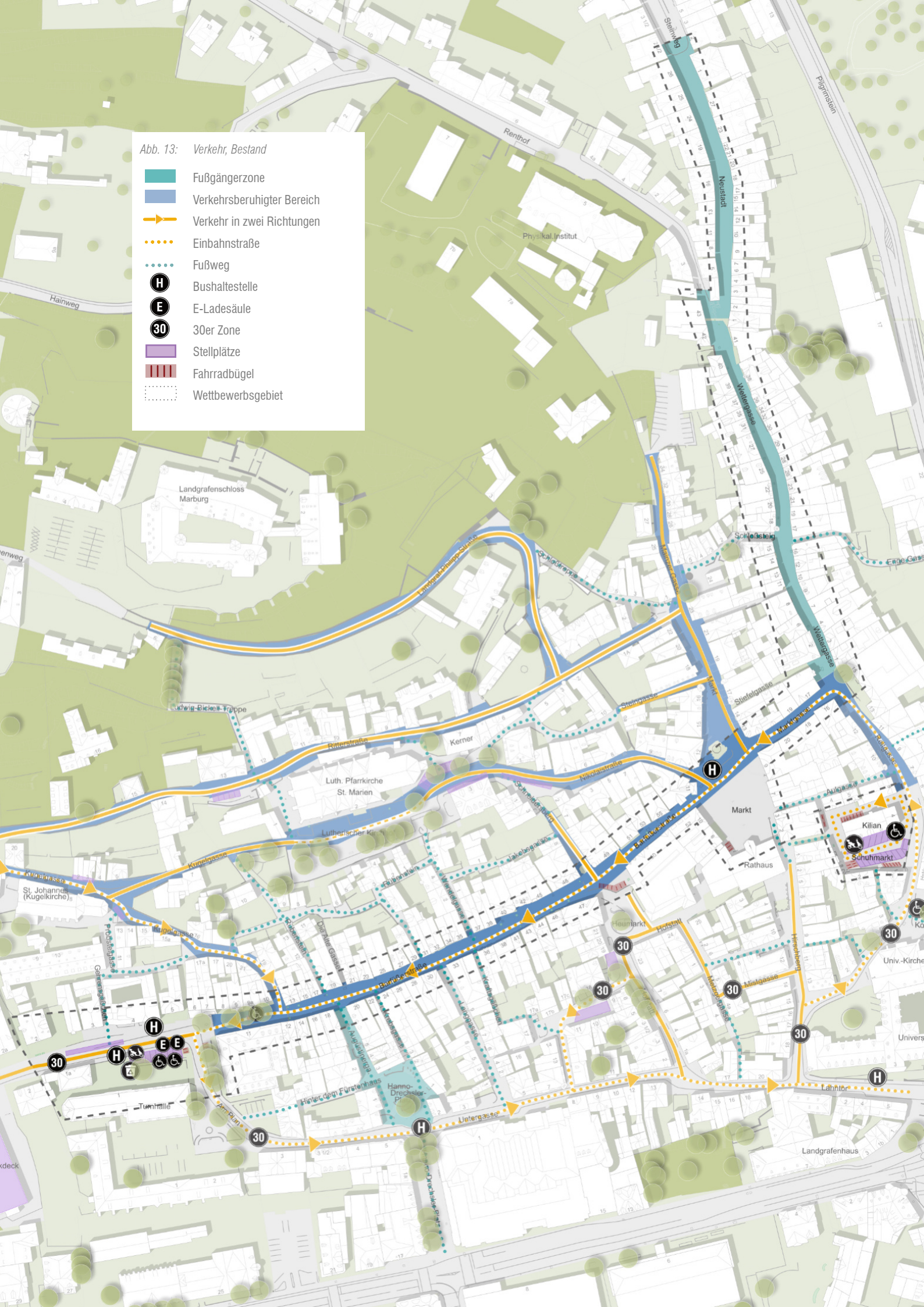
Ruhender Verkehr / Stellplatzversorgung

Im Wettbewerbsgebiet befinden sich ca. 28 öffentliche Stellplätze in Form von straßenbegleitendem Parken oder 3-5 Stellplätzen zum Senkrechtparken. Auf dem Schuhmarkt sind 16 öffentliche Stellplätze vorbehalten. Am Barfüßer Tor befinden sich elf Pkw-Stellplätze (davon zwei behindertengerechte Stellplätze) als Längs- und Senkrechtparken. Eine Stellplatzfläche für ca. acht Motorräder oder Roller ist ebenfalls ausgewiesen. Die meisten Stellplätze für Bewohner*innen, Kund*innen und Beschäftigte der Oberstadt liegen in den Bereichen Universitätsstraße, Barfüßertor und Pilgrimstein teilweise in Form von Parkhäusern.

Das Mobilitäts- und Verkehrskonzept „MoVe 35“ ist die Grundlagen für eine zukunftsorientierte, klimafreundliche und vielfältige Mobilität bis 2035. Es wird ein integriertes Parkraumkonzept empfohlen, das den ruhenden Verkehr aus der Innenstadt in bestehende Parkhäuser, Tiefgaragen und ausgewiesene Stellplätze verlagert. Ziel ist es, den motorisierten

Abb. 13: Verkehr, Bestand

-  Fußgängerzone
-  Verkehrsberuhigter Bereich
-  Verkehr in zwei Richtungen
-  Einbahnstraße
-  Fußweg
-  Bushaltestelle
-  E-Ladesäule
-  30er Zone
-  Stellplätze
-  Fahrradbügel
-  Wettbewerbsgebiet



Verkehr und die Belastung des öffentlichen Raums zu reduzieren. Bestehende Kapazitäten sollen effizient genutzt und durch alternative Mobilitätsangebote wie Car- und Bikesharing, Busverkehr sowie Park+Ride ergänzt werden. Dadurch können Straßenparkplätze schrittweise entfallen und Raum für breitere Gehwege, Begrünung, Radwege, Fahrradabstellanlagen sowie Aufenthaltsflächen geschaffen werden.

ÖPNV

Der überwiegende ÖPNV der Marburger Stadtbus- und Überlandbuslinien verläuft vom Hauptbahnhof, in der Nordstadt gelegen, über den Rudolphsplatz weiter nach Westen über die Universitätsstraße. Zentral durch die Barfüßerstraße fährt die Buslinie 10 – vom Hauptbahnhof über den Marktplatz bis zum Schloss. Die hohe Buslinien- sowie Haltestellendichte schafft eine ausreichende Verknüpfung der Oberstadt mit der Gesamtstadt.

Innerhalb des Wettbewerbsgebiets gibt es zwei Bushaltestellen: Die Bushaltestellen Marburg Markt und Am Plan (Bus 10). Entsprechend kann die bestehende Anbindung durch den ÖPNV als ausreichend bewertet werden und weist unter rein quantitativer Betrachtung kaum Bedarf für einen weiteren Netzausbau auf. Hingegen entstehen durch die topographische Situation sowie durch die historische gewachsene und dadurch teilweise sehr enge und verschachtelte Altstadt Herausforderungen für ÖPNV-Nutzer*innen.

Sharing Angebote

Mit dem Fahrradverleihsystem nextbike bietet Marburg 200 Mietfahrräder an 29 Stationen an. Die Station in der Barfüßerstraße / Am Plan befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Wettbewerbsgebiet. Alle weiteren Stationen sind an den Hauptverkehrsachsen am Rand der Innenstadt, in unmittelbarer Nähe der Parkhäuser angelegt.

Die Marburger Innenstadt und die zentralen Stadtteile sind durch gewerbliche Carsharing-Angebote gut angeschlossen.

Fuß- und Radverkehr

Die starke Topografie der Oberstadt bis hin zu den Hauptachsen des Wettbewerbsgebiets stellt das Fuß- und Radwegenetz vor allem für Senior*innen, Rollstuhlfahrende, Eltern mit Kinderwagen etc. vor große Herausforderungen. Die Barrierefreiheit /-armut ist durch Treppenstufen oder Pflasterung nicht gegeben. Die Wettergasse ist als Fußgängerzone ausgewiesen, dennoch birgt der rutschige Belag der Schlackesteine (bei Nässe) eine Rutsch- und Unfallgefahr.

Für die markante Hochlage Oberstadt wurden zwei Aufzüge von der Unterstadt in die Oberstadt gebaut, um diese einfacher für Fußgänger*innen erreichbar zu machen. Für Radfahrer*innen ist es aufgrund der auf topographischen Barrieren als auch die gepflasterte Oberfläche der Straßen beschwerlich in die Oberstadt zu gelangen. Daher werden verstärkt die Fahrrad-Abstellanlagen an zentralen Zugangspunkten zur Oberstadt benutzt, wie z.B. beim Aufzug Pilgrimstein.

Der Radverkehr in der Kernstadt ist bereits relativ gut, problematisch sind die Breite und der Komfort der Radwege, was auf topographische Barrieren oder die gepflasterten Oberflächen der Straßen zurückzuführen ist. Des Weiteren fehlen Abstellanlagen für Fahrräder. Anzahl offizieller Fahrradparkplätze im Bestand:

- Wettergasse: keine
- Barfüßer Tor: 4
- Barfüßerstraße: 7
- Schuhmarkt: 20 Fahrradbügel (elf südlich des Kilians, neun nördlich des Kilians).

Laut Integriertem Klimaschutzplan Hessen 2025 soll ein entsprechender Um- und Ausbau der Infrastrukturen für kurze Wege erfolgen und somit eine Attraktivierung des Fuß- und Fahrradverkehrs. Die „Stadt und Region der kurzen Wege“ soll als Leitbild der Siedlungsentwicklung die Flächeninanspruchnahme im Außenbereich reduzieren und die Innenentwicklung fördern. Dies bedingt zusammen eine Verkehrsvermeidung, wodurch sich Emissionsreduktionen erzielen lassen.

Technische Infrastruktur - Leitungen und Kanäle

Die Straßen und Gassen sind im gesamten Wettbewerbsgebiet mit diversen Leitungen belegt. Diese umfassen Stromleitungen, Gasleitungen, Wasserleitungen, Wärmeleitungen, Telefon- und Internetleitungen. Besonders stark sind die Wettergasse und die Barfüßer Straße belegt. Im Zuge der großflächigen Sanierung/ Neugestaltung der Oberflächen können zahlreiche Leitungen erneuert werden (Sanierungsbedarfe seitens der Stadtwerke) und im Untergrund neu geordnet werden. Sanierungsbedarfe bestehen vorwiegend auf Grund des Alters, weniger aufgrund bestehender Mängel oder Problemen von Rückstau. Die Kanäle in der Oberstadt, wahrscheinlich auch in der Wettergasse und Barfüßer Tor, sind aus den 1890er Jahren. Sie haben ihre Lebensdauer überschritten. Insgesamt schränkt das vorhandene Kanal- und Leitungsnetz die Flächenpotentiale für Baumpflanzungen sehr stark ein, insbesondere in der Wet-

tergasse. Gleichzeitig besteht durch die Huckepack-Strategie (Sanierungsbedarfe bei Oberflächen und Leitungen) die Chance, den Untergrund neu zu ordnen und Flächen für die Klimaanpassung, insbesondere für Baumpflanzungen zu gewinnen. Für das Barfüßer Tor entsteht hiermit die Möglichkeit, Baumpflanzungen auf den heute bestehenden Parkplätzen vorzusehen. Die genauen Leitungspläne liegen den Wettbewerbsunterlagen bei (s. Anlage 7).

3.7 Grünstrukturen und Klima

Das gesamte Wettbewerbsgebiet ist versiegelt und entspricht dem Bild einer steinernen mittelalterlich geprägten Stadtstruktur mit engen Gassen und wenig Freiräumen. Der Marktplatz ist der zentrale Versammlungs- und Veranstaltungsort und vollversiegelt. Grüne Freiräume befinden sich nicht im Wettbewerbsgebiet. Nördlich angrenzend befinden sich der Schlosspark als wichtigste zusammenhängende fußläufige Naherholungsfläche der Altstadt. Baumbestand ist im westlichen Wettbewerbsgebiet vorhanden, am Übergang von der Barfüßerstra-

ße zum Barfüßer Tor befinden sich vier kleinkronige Bäume. Außerdem befindet sich ein großkroniger Baum auf dem Unigelände und ragt damit ins Wettbewerbsgebiet hinein.

Private Freiflächen sind durch die historische Stadtstruktur selten vorhanden. Ein Großteil der Wohngebäude hat keine eigenen zum Grundstück zugehörigen Freiflächen. Umso wichtiger sind die vorhandenen öffentliche Freiräume, wie der Marktplatz und der Schuhmarkt für die Bewohner*innen der Oberstadt.

Die Marburger Oberstadt ist weitestgehend auf Fels gebaut (Sandstein) gebaut. Somit ist der Untergrund eingeschränkt bzw. nur bis eine bestimmte Tiefe versickerungsfähig. Das Gebiet ist an die Mischwasserkanalisation angeschlossen, wodurch das Regenwasser vollständig abgeleitet wird. Bei Starkregenereignissen kommt es zu Überläufen, was zu Überflutungen in der südlichen Oberstadt und den Bereichen weiter Richtung Lahn führt. Topographisch ist das Wettbewerbsgebiet ein bewegter Raum. Die Barfüßerstraße liegt auf 207 ü NN, die Wettergasse hat ihren höchsten Punkt auf 220 ü NN und geht runter auf 214 ü NN. Der Schuhmarkt liegt auf 206 ü NN.



Abb. 14: Grünstrukturen, Bestand

TEIL 4 - WETTBEWERBSAUFGABE

4.1 Ziel des Wettbewerbs

Ziel des Wettbewerbs ist es, dass etwa 0,8 Hektar große Gebiet in der historischen Altstadt als zusammenhängenden, attraktiven und zukunftsfähigen Aufenthaltsraum für Anwohnende, Geschäftstreibende, Touristinnen und Besucherinnen wesentlich aufzuwerten. Im Mittelpunkt steht eine klimagerechte Freiraumgestaltung, die gestalterische Qualität mit Funktionalität zusammenbringt. Die Neugestaltung soll ein einheitliches, barrierearmes Erscheinungsbild schaffen und dabei die Aufenthalts- und Erlebnisqualität spürbar erhöhen. Neue Funktionen, Stadtmöbel, Beleuchtung und gestaltete Aufenthaltsbereiche sollen dazu beitragen, das Gebiet lebendig und nutzungsfreundlich zu gestalten. Dafür bedarf es einer zielgruppenorientierte Planung für Anwohner*innen, Gewerbetreibende, Beschäftigte, Familien, Touristen, Studierende, Gästeführer und Gruppen. Verschiedene Nutzungsansprüche und Interessenkonflikte sind aufeinander abzustimmen: Sinnvolle und zielgruppenorientierte Gestaltung unter Berücksichtigung der verschiedenen Ansprüche der Anwohnenden/Besuchenden bei gleichzeitiger Gestaltung als Geschäftsbereich mit Aufenthaltsräumen für Anwohnende/ Gewerbetreibende.

Besonderes Augenmerk gilt dem Erhalt und der Weiterentwicklung historisch bedeutsamer Bereiche wie der Wettergasse, dem Barfüßer Tor und dem Schuhmarkt. Diese Orte sollen ihre historische Identität bewahren, gleichzeitig jedoch zeitgemäß interpretiert und in ein zukunftsorientiertes Gesamtkonzept eingebunden werden. Das Wettbewerbsgebiet soll als durchgehender Stadtraum wahrgenommen werden können, ohne die individuellen Qualitäten einzelner Teilbereiche (Geschäftsbereich - Nachbarschaftsort – Aufenthaltsraum- und Begegnungsort – Konsumort – Touristischer Anziehungspunkt) zu verlieren. Den Straßenraum gilt es zu sanieren mit hochwertiger Belagwahl nach neuen Standards, Belangen der Klimaanpassung und bestehenden Gestaltungsprinzipien, sowie der Schaffung von mehr Barrierefreiheit, Vermeidung von Rutschgefahr und Rückbau der vorhandenen Borde und Schwellen.

Ein zentraler Aspekt der Planung ist die Klimaanpassung der öffentlichen Räume. Das Gebiet soll wassersensibel, ressourcenschonend und hitzeangepasst gestaltet werden. Wasser soll daher nicht nur funktional integriert, sondern punktuell auch als gestalterisches Element erlebbar gemacht werden, wie zum Beispiel im Bereich der Brunnenanlage im Bereich der Wasserscheide.

Dafür gilt es das vorliegende Klimaanpassungskonzept Oberstadt (bgmr 2024) punktuell einzubringen. Mit einem strategischen Ansatz, der vor allem durch eine Vielzahl an kleinteiligen dezentralen Maßnahmen in der dicht bebauten Oberstadt umgesetzt werden soll, wird ein Beitrag zur Hitze-, Dürre- und Überflutungsvorsorge erzielt. Dabei wird die blau-grüne Strategie zur Klimaanpassung verfolgt.

Die begrenzten Flächen in der historischen Altstadt stellen eine besondere Herausforderung dar. Daher gilt es, punktuelle Aufweitungen im Stadtraum klug zu nutzen und so umzugestalten, dass sie sowohl den Anforderungen an ein angenehmes Mikroklima als auch an Veranstaltungen und weitere Nutzungen gerecht werden. Ziel ist eine verträgliche, nachhaltige und dem historischen Gesamtcharakter angemessene Umgestaltung der Marburger Hauptwege, die unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird und den Stadtraum als lebendigen, identitätsstiftenden Ort stärkt, unter besonderer Beachtung von Sichtbeziehungen, Nutzungsfrequenz und gestalterischer Einbindung.

4.2 Teilbereiche des Wettbewerbsgebiets

Das Wettbewerbsgebiet ist insgesamt 8.145 m² groß und setzt sich aus vier Teilbereichen zusammen, die im Folgenden vertieft beschrieben werden.

Wettbewerbsgebiet:	ca. 0,81 ha
Wettergasse/ Neustadt	2.272 m²
Barfüßerstraße	3.364 m²
Barfüßer Tor	1.585 m²
Schuhmarkt	924 m²



Abb. 15: Übersichtsplan Wettbewerbsgebiet

Neustadt

Universität

Wasserscheide

Oberstadt-Aufzug

Schlosspark

Wettergasse

Landgrafenschloss

Kerner

Marktplatz

Schuhmarkt

Lutherischer Kirchhof

Kugelgasse

Barfüßerstraße

Oberstadtbüro

Rathaus

Barfüßer Tor

Heumarkt

Hist. Stadtmauer

Bauamt

Hanno-Drechsler-Platz

Universität

Am Plan

Universitätsstraße

4.3 Übergreifende Vorgaben der klimagerechten Gestaltung

Der Wettbewerbsbereich soll zugunsten einer klimasensiblen und barrierearmen Gestaltung umgestaltet werden. Die hochwertige und repräsentative Neugestaltung der Teilbereiche soll sorgfältig aufeinander abgestimmt erfolgen und sich sensibel in den historischen Bestand und die Gestaltung der umliegenden Öffentlichen Räume einfügen. Gleichzeitig soll die Neugestaltung einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in der Marburger Oberstadt leisten. Wesentliche Teile des Wettbewerbsbereichs gehören zu wenigen öffentlichen Flächen der Marburger Oberstadt, die noch nicht im Zuge der umfassenden Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte hochwertig und einheitlich aufgewertet wurde. Der mit der vorbildlichen Stadtsanierung der Marburger Oberstadt etablierte und bewährte Gestaltungskanon hat grundlegend weiterhin Bestand, soll aber den geänderten Rahmenbedingungen entsprechend weiterentwickelt bzw. neu interpretiert werden. Im Mittelpunkt steht dabei die klimaangepasste und barrierearme Gestaltung und die nachhaltige, zeitgemäß interpretierte Orientierung an historischen und ortstypischen Materialien und Farbgebungen. Unter Beachtung der Aspekte des Denkmalschutzes soll im Sinne der Nachhaltigkeit und Klimaanpassung das Grünvolumen vergrößert werden, Regenwasser als Ressource genutzt werden, Flächen wo möglich entsiegelt werden und ggf. auch neue technische Möglichkeiten zur Wasserhaltung und wasserdurchlässiger Oberflächengestaltung eingesetzt werden. Die Umgestaltung ist damit maßstabsetzendes Modellprojekt für alle weiteren in den nächsten Jahren anstehenden klimagerechten Sanierungs- und Anpassungsmaßnahmen im Öffentlichen Raum der Marburger Oberstadt. Im Zuge der Erstellung und Umsetzung des aktuellen Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für die Marburger Oberstadt und zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens wurden aufeinander abgestimmt sowohl grobe Gestaltungsvorgaben für neue Oberflächen und Möblierungen in der Oberstadt als auch ein Konzept Klimaanpassung für die Marburger Oberstadt (bgmr 2024) erarbeitet, an denen sich auch die Weiterentwicklung und teilweise Neugestaltung der Teilbereiche des Wettbewerbsgebiets orientieren sollen. Die gezeigten Abbildungen sind Auszüge aus den Gestaltungsvorgaben und zeigen den Status Quo bzw. geben Empfehlungen für eine vorzuschlagende Neugestaltung. Sie haben orientierenden Charakter und sind nicht bindend. Mit dem 2024 erfolgreich durchgeführten Wettbewerb „Klima-

gerechte Neugestaltung Stadtbalkon Marburg“ Lutherischer Kirchhof und Wegenetz Kugelgasse/ Rübenstein/ Jakobsgasse wurde mit weitgehend identischen Vorgaben das Pilotprojekt für die Klimagerechte Weiterentwicklung der Marburger Oberstadt auf den Weg gebracht. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sind Teil der Anlage und haben ebenfalls orientierenden Charakter.

4.3.1. Barrierefreiheit / Barrierearme Gestaltung

Die barrierearme, rutschfeste Gestaltung spielt in einem topographischen Raum wie der Marburger Oberstadt eine besondere Rolle. Wo möglich sollen Zu- und Übergänge barriereärmer gestaltet werden. Die Oberflächen sollen so gestaltet werden, dass eine den topografischen Umständen entsprechend möglichst barrierearme Begehung / Befahrung für mobilitätseingeschränkte Personen möglich ist. Dies kann auch durch das Vorhalten ebener, rutschfester Geh-/Fahrspuren gewährleistet werden.

Ziel ist es, allen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und mit möglichen Behinderungen eine Nutzung und Teilhabe zu ermöglichen. Dabei müssen sowohl motorische als auch sensorische Beeinträchtigungen berücksichtigt werden.

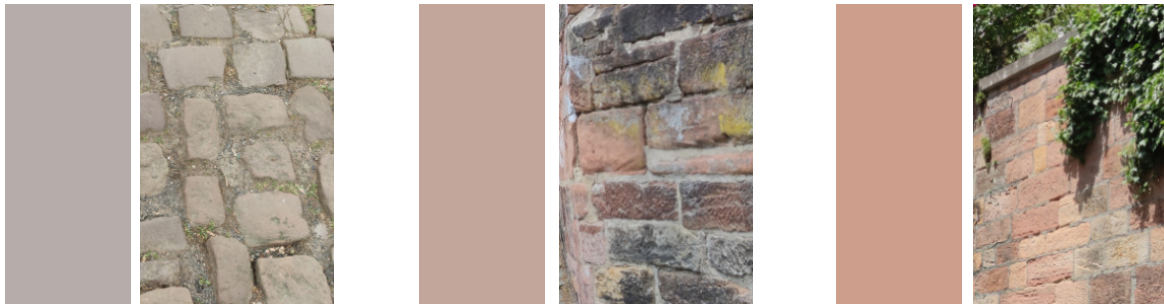
- Für topographische Wege wie der Wettergasse sollte ein Belag gewählt werden, der auch bei Nässe rutschfest und sicher begehbar ist: Rutschfestigkeit ist die zentrale Anforderung an die Umgestaltung. Es wird ein rauher Naturstein bevorzugt
- Ergänzung und ggf. Erneuerung der Beläge zugunsten mehr Barrierefreiheit hat Priorität (insb. Weiterentwicklung der Barfüßerstraße und Neugestaltung der Wettergasse)
- Borde sind abzubauen, an Übergangsbereichen abzu-sehen (Barfüßer Tor und Barfüßerstraße)

4.3.2. Vorgaben zu Materialität, Farbgebung und Möblierung

Historische Materialien und bestehender Stadtboden

Wie in Mittelhessen ortsüblich, ist in der Marburger Oberstadt rötlicher Sandstein das dominante Material, welches sich in den historischen Bauten in Sockelbereichen, bei Mauern sowie bei Treppenanlagen finden lässt und auch als Straßen- und Platzbelag Verwendung fand. Das Material ist flächende-

Rot-Braun (entsprechend des verwendeten Sandsteins)



Anthrazit / Grau-Blau (entsprechend des Basalts, des Schiefers und der Lackierungen)



Empfehlung Weiterverwendung historischer Bestand



Großes und kleinteiliges Granitpflaster Markplatz (rötlich)



Großes und kleinteiliges Granitpflaster Ritterstraße (rotbunt-grau)

Bereits andernorts in Marburg verwendeten Elemente



Sandsteinplatten auf dem Platz an der Elisabethkirche

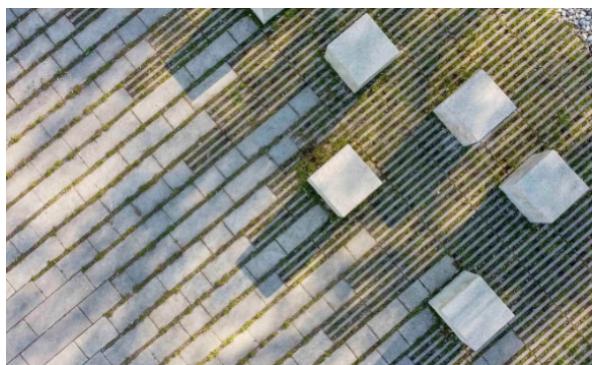


ckend in der Oberstadt vorzufinden und bildet einen prägenden und angenehmen Farbkontrast zu Basalt und Schiefer, den beiden anderen historisch dominierenden Materialien in Marburg. Während der in den ehemaligen Vulkangebirgen Mittel- und Nordhessens reichlich vorhandene Basalt primär als robuster Platz- und Straßenbelag diente, prägt Schiefer aus dem westlich angrenzenden Rothargebirge Dachdeckungen und Fassadenverkleidungen. Die gelungene Stadtsanierung Marburgs orientierte sich an diesen Materialien und Farbgebungen, interpretierte diese allerdings dem Zeitgeist entsprechend neu: Vor allem der weiche Sandstein wurde als Platz- und Straßenbelag durch härteren rotengrauen Granit oder roten Porphy, der Basalt durch hellgraueren Granit ersetzt, die gleichwohl im Verbund recht gut mit dem noch immer prägenden Sandstein- und Basalt harmonieren.

Vorgaben zu neuen Oberflächenmaterialien

Viele dieser Oberflächen sind heute erneut in die Jahre gekommen und entsprechen nicht mehr aktuellen Gestaltungsansprüchen. Dazu gehört das an vielen Stellen in der Oberstadt verwendet kleinteilige rötliche Porphyrfpflaster sowie grauer Schlackestein, die nicht weiterverwendet werden sollen. Ebenso ist der ohnehin sanierungsbedürftige Asphaltboden u.a. im Bereich des Barfüßer Tors auszutauschen. Bewährt hat sich dagegen der rotbunte bis rotgraue oder graue Granit, der auch in den anstehenden Neugestaltungen weiter Verwendung finden soll. Für die Neugestaltung von Oberflächen soll am bestehenden, aus der Historie abgeleiteten Farbspiel zwischen rotbunten und grauschwarzen Oberflächen festgehalten werden. Die historischen Materialien Sandstein, der rotgraue Granit der Stadtsanierung und Basalt sollen dabei wieder als Leitmaterial dienen. Für Bodenbeläge soll wegen

Weitere Vorschläge:



Rinn-Betonplatten mit Begrünung; größere offengehaltene Fugen | www.rinn.net

seiner Robustheit primär der mit dem historischen Material Sandstein abgestimmte rotgraue Granit verwendet werden und im Zusammenspiel mit den bereits sanierten Teilbereichen und den Neuplanungen am Lutherischen Kirchhof einen einheitlichen und als durchgehend erlebbaren Gestaltungskanon in der Oberstadt sicherstellen. Der historische Sandstein kann primär in aufgehenden Bauteilen (z.B. besondere Sockel für Möbel, ggf. Pflanzbereiche) Verwendung finden. Der Grauschwarze Basalt soll im Sinne der Klimaanpassung, wenn vorgeschlagen, nur in ausgewählten Sondersituationen (z.B. Teilbereiche des Schuhmarktes, wo heute historisches Basaltplaster dominiert) und nicht flächendeckend eingesetzt werden. Im Sinne des Urban Mining Gedanken wird, wenn möglich die Wiederverwendung von Materialien im Wettbewerbsgebiet empfohlen.

Zusätzliche Oberflächenmaterialien

Ziel der Neugestaltung ist eine klimagerechtere, wassersensible Neugestaltung des Gesamtbereichs. Zur Verbesserung der Versickerung und Retention sollen zusätzliche, die Oberflächengestaltung beeinflussende Maßnahmen wie die Ausweitung wasserdurchlässiger Oberflächen und die Schaffung zusätzlicher Pflanz- und Muldenflächen ergriffen werden. Hierzu können zusätzliche Oberflächenmaterialien wie dem oben genannten Material- und Farbkanon angepasste Wasserdurchlässige Pflaster-, (Rasen-)linien oder Gittersteine/Platten, wassergebundene Wegedecken oder Rasen-, und wasserhaltende Pflanzflächen als Ergänzung, vor allem an weniger intensiv genutzten Randbereichen, eingesetzt werden.

Steinschnitt

Es sind sowohl Pflaster als auch Plattenbeläge zulässig. Im



Rasenliner mit Komfortstreifen für mehr Barrierefreiheit | www.rinn.net

Sinne der Barrierearmut ist auf eine gute, rutschfeste Begehbarkeit zu achten, entweder durch Plattenbeläge in den Gehzonen oder durch gesägte oder eben gespaltete Pflastersteine. Befahrbare Bereiche sollen möglichst geräuscharm belegt werden. Asphaltflächen sind durch Plattenbeläge zu ersetzen. In Sinne der Klimaanpassung soll Oberflächen wo möglich wasserdurchlässig gestaltet werden.

Hölzer und Metallische Oberflächen

Die aus der Historie abgeleitete und in der Stadtsanierung etablierte Kombination aus rot-braunen Hölzern und anthrazitfarbenen (Farbton angeben) Metallen (Bänke, Poller, Geländer, Fahrradständer etc.) soll weitergeführt werden. Im Bereich repräsentativer Orte der Marburger Oberstadt kann bei metallischen Oberflächen alternativ zum Anthrazit in den „normalen“ Wegezonen auch der rotbräunliche Bronzeton Verwendung finden, der in der Neugestaltung des Elisabethkirchhofs eingesetzt wurde.

Möblierung

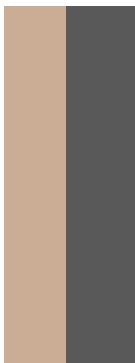
Es soll eine dem Gestaltungskanon der Oberstadt angepasste, gut platzierte und aufeinander abgestimmte Möblierung und Ausstattung vorgeschlagen werden. Es sind moderne, schlichte und gradlinige Formen zu wählen, die sich in den historischen Kontext einfügen müssen.

Sitzgelegenheiten (in der Regel Sitzbänke) sollen sorgfältig und gezielt, an den engen Platzverhältnissen angepasst, vorgeschlagen werden. Im Bereich der Gassen (Wettergasse, Barfüßerstraße, Barfüßer Tor) sollen Gestaltungsvorgaben entsprechende, sparsam und gut platzierte Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Für Sondersituationen (z.B. Aufenthaltsbereich an der Wasserscheide, Schuhmarkt) können konzeptabhängig auch individuelle Sitzgelegenheiten (z.B. Sitzpodeste) vorgeschlagen werden.

In Marburg verwendete Möblierungselemente bei Neugestaltung:



Sitzmöbel Elisabethkirchhof Marburg | Quelle: www.scape.de



Firmaneplatz Marburg



Poller und Geländer

Poller und Geländer haben aufgrund der starken Topographie in der Oberstadt historischen Ursprung und sind raumprägend. Auch hier soll der historisch belegte, in der Stadtsanierung weitergeführte Farb- und Materialkanon fortgeführt werden: Durch Metallische Poller und Geländer im Farbton anthrazit (bitte genau Farbton angeben) und ggf. steinerne Stützmauern und Poller aus Sandstein. Bei der Verwendung neuer Elemente bei Neugestaltungen sind zeitgemäße Formen zu wählen. Die Gestaltung sollte sich dabei einer schlichten Formsprache bedienen und sich am Bestand orientieren.

Beleuchtung

Die Leuchten der Marburg Oberstadt basieren größtenteils auf historischen Altstadtleuchten, die mit moderner Ausstattung seit Beginn der Stadtsanierung flächendeckend zum Einsatz kommen. Insbesondere in den besonderen Gassen wie der Wettergasse und Barfüßerstraße und angrenzende Bereiche werden hängende und stehende Sechskantleuchten verwendet. Bei neuen Leuchten können neben der etablierten Altstadtleuchte auch gezielt platzierte Leuchten mit moderner Formsprache (wie auch schon an anderen Platzneugestaltungen in Marburg - bspw. beim Umfeld der Universitätsbibliothek oder auf dem Bahnhofsvorplatz) eingesetzt werden. Sondersituationen können dabei durch besondere Beleuchtungselemente gezielt in Szene gesetzt werden. Die Farbgebung soll sich an dem bereits verwendeten Anthrazit- Tönen orientieren.

Müllbehälter und Fahrradstellplätze

Die gezielte Platzierung von Müllbehältern und Fahrradstellmöglichkeiten stellt im beengten Stadtraum der Marburger Oberstadt eine besondere Herausforderung dar. Bei der Verwendung neuer öffentlicher Müllbehältern kann sich an den bestehenden schlichten und rundlichen Modellen in Anthrazit orientiert werden.

In einigen Teilbereichen der Oberstadt beeinträchtigen unkoordiniert abgestellte private Mülltonnen und Fahrräder das Stadtbild. Mit der Neugestaltung der Bereiche soll das Fahrradparken und die Müllentsorgung strikt reglementiert und neu geordnet werden: Durch eine gezielte Anordnung weniger „öffentlicher“ Fahrradstellplätze mit schlichten metallischen Fahrradbügel und in Ausnahmefällen (Schuhmarkt) durch Mülleinhausungen für die wenigen privaten Mülltonnen, die nur im Öffentlichen Raum Platz finden.

Für die Ausführung entsprechender Mülleinhausungen und Fahrradbügel wurden gestalterische Grundsätze definiert: Die Einhausungen sollen mit einer Holzlattenverkleidung und einem extensiven Gründach ausgestattet sein, die Fahrradbügel in schlichter, metallischer Formsprache ausgeführt werden. Die Gestaltung und Platzierung der Fahrradbügel orientieren sich am Bestand, werden jedoch so weiterentwickelt, dass sie heutigen Anforderungen gerecht werden. Die gewählte Ausführung soll prototypischen Charakter für weitere ordnende Maßnahmen im öffentlichen Raum der Oberstadt haben.

Mülleinhausungen am Schuhmarkt (Holzsorte: Lärche hell)



Mülleinhausung mit Substratdach (privat)



4.3.3. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Zentrale Herausforderung des Wettbewerbs ist es, mit der hochwertigen, ort- und denkmalgerechten Neugestaltung dem Klimawandel Rechnung zu tragen, der zunehmenden Überhitzung in Innenstadtgebieten entgegenzuwirken und Maßnahmen zum sensiblen Umgang mit Regenwasser zu integrieren. Zur Präzisierung möglicher entsprechender Maßnahmen wurde in Vorbereitung des vergangenen Wettbewerbsverfahrens um den Lutherischen Kirchhof das „Fachgutachten Klimaanpassung für die Marburger Oberstadt“ durch das Büro bgmr erstellt, das dieser Auslobung beiliegt. Das Fachgutachten hat sich intensiv mit den lokalen Gegebenheiten und Potenzialen zur Einbringung entsprechender Maßnahmen auseinandergesetzt. Es schlägt ein Bündel von Maßnahmen vor, die von den Wettbewerbsteams eingesetzt werden können. Alle Wettbewerbsbeiträge müssen je eigene Vorschläge für die sinnvolle Kombination entsprechender Maßnahmen zur Regenwassernutzung und Hitze- und Dürrevorsorge einbringen. Ziel ist es ein schlüssiges Gesamtkonzept aus Gestaltung, Nutzung und Maßnahmen zur Klimaanpassung zu entwickeln. Die Maßnahmen sind entsprechend weiterzuentwickeln sowie Äquivalente vorzuschlagen. Dabei gilt es, sowohl funktionale als auch gestalterische Aspekte in Einklang mit dem historischen Stadtraum zu bringen.

Im Konzept wird eine Kaskade der Regenwasserbewirtschaftung vorgeschlagen. Demnach wird das Regenwasser für die Dürre- und Hitzevorsorge genutzt, insbesondere für die Bewässerung der Vegetation/Bäume und als Kühlelement über Verdunstungsprozesse (Evapotranspiration, also die Verdunstung über die Blätter und feuchten Boden). Hierfür werden folgende Strategien vorgeschlagen:

Blaue Strategie:

- Starkregenvorsorge, Hitzevorsorge - Verdunstung und Kühlung,
- Dürrevorsorge - Bewässerung, Stärkung des Bodenwasserhaushalts als Langzeitspeicher

Grüne Strategie:

- Erhalt und Erhöhung Vegetationsanteil,
- Diversifizierung Vegetationsarten/Biologische Vielfalt,
- Steigerung der Aufenthaltsqualitäten
- Schaffung von schattigen Wohlfühlorten

Toolbox Oberstadt (Gutachten Klimaanpassung für die Marburger Oberstadt)

Ziel für die Oberstadt mit dem engen Wegenetz Kugelgasse, Rübenstein und Jakobs-gasse ist es, die Entsiegelung zu fördern, um damit eine Teilabkoppelung der versiegelten Flächen vom bestehenden Kanalsystem zu erreichen. Zudem sollen mithilfe von Begrünung die hitzebelasteten Räume der Oberstadt eine Abkühlung widerfahren. Das Regenwasser soll als Ressource für die Bewässerung und damit Dürrevorsorge eingesetzt werden. Aufgrund der Topographie und begrenzten Platzverhältnisse in der Oberstadt ist eine vollständige Abkopplung nicht möglich, umso wichtiger ist es, dass jedes Potential im öffentlichen und privaten Raum genutzt wird. Zur Erreichung der Zielsetzung wurde eine Toolbox erstellt, welche Elemente der Klimaanpassung in verschiedenen Ausführungsstufen vorschlägt. Die Toolbox wurde dabei auf die besonderen Herausforderungen einer historischen Fachwerkstadt zugeschnitten. Die einzelnen Elemente beziehen sich auf drei Flächentypologien der Oberstadt (Gebäude, Mauern, Gassen und Wege). Sie sind so konzipiert, dass sie flexibel eingesetzt und miteinander kombiniert werden können. Im Konzept Klimaanpassung für die Marburger Oberstadt werden diese vertiefend beschrieben und in unterschiedlichen Ausführungsvarianten dargestellt. Herausforderung ist es, diese Elemente mit den Gegebenheiten und den weiteren beschriebenen Ansprüchen (Denkmalschutz, Nutzung und Gestaltung in Einklang zu bringen. Die Module des Konzepts dienen als

Orientierung. Eine dem Gesamtcharakter wahrende, innovative und realistische Integration sowie Weiterentwicklung der Module ist gewünscht. Die folgenden Module der Klimaanpassung (in verschiedenen Ausführungsstufen) schlägt das Konzept vor:

- 1 ‚Marburger Kiste‘
- 2 Fassadenbegrünung (nicht verortet)
- 3 Mauerbegrünung
- 4 Dachbegrünung
- 5 Zisternen
- 6 Versickerungsfähige Bodenbeläge
- 7 Entsiegelung

Beispielhafte Verortung der Elemente der Klimaanpassung (Auszug aus (Gutachten Klimaanpassung für die Marburger Oberstadt)



Abb. 17: Barfüßerstraße am Bauamt



4.4 Teilraum Wettergasse/ Neustadt

Der Teilbereich Wettergasse und der Straße Neustadt umfasst eine Gesamtfläche von rund 2.270 m², ist stark sanierungsbedürftig und in die Jahre gekommen und soll komplett neugestaltet werden. Ziel der Umgestaltung ist die gestalterische und funktionale Qualifizierung der zentralen Nord-Süd-Verbindung zwischen Bahnhof, Markt und Schloss durch eine hochwertige, barrierearme Fußgängerzone, die sich gestalterisch an bestehende Prinzipien – wie am Lutherischen Kirchhof, Barfüßerstraße, Marktplatz – orientiert und gleichzeitig das historische Ortsbild mit seinen Fachwerkhäusern berücksichtigt. Durch die denkmalgerechte Belagssanierung, die Integration von Begrünung, Möblierungselementen, Aufenthaltsbereichen und Gastronomie-Vorzonen und Regenwasserbewirtschaftung soll eine attraktive, klimagerechte und nutzungsfreundliche Innenstadtachse entstehen.

Eine besondere Herausforderung für die klimaangepasste Neugestaltung besteht in den engen, mit vielen Nutzungsansprüchen überlagerten Platzverhältnissen. Die in der Regel nur um die 5 Meter breite Gassenzone muss auch zukünftig weitgehend für die vielfältigen Erschließungs- und Bewegungsnotwendigkeiten freigehalten werden. Auch zukünftig bietet nur der Bereich der Wasserscheide am Schnittpunkt von Wettergasse, Neustadt und Renthof Raum für die Schaffung eines kleinen Verweilplatzes mit besonderen Möblierungs- und Gestaltungselementen.



Abb. 18: Übergang Reitgasse Wettergasse

Konkret heißt das:

In Bezug auf Nutzung & Aufenthaltsqualität:

- Die Wettergasse/ Neustadt ist als durchgehend barrierefreier, fußläufiger und hochwertig gestalteter Stadtraum zu gestalten. Für diesen gelten die unter dem Kapitel 4.3.2 aufgeführten Gestaltungsprinzipien für Materialität, Farbgebung, Steinschnitt und Möblierung.
- Hinsichtlich der engen Platzverhältnisse sowie der intensiv genutzten Geschäftsbereiche bietet die Wettergasse bzw. Neustadt wenig Gestaltungsspielraum für größere Aufenthaltsbereiche und Begrünungs- oder Entsiegelungsmaßnahmen. Die einzige Aufweitung stellt die Kreuzung Renthof / Neustadt (ehemalige Wasserscheide) dar. Für diesen Bereich ist ein qualifizierter Aufenthaltsbereich mit hoher Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Das ehemalige Waschhaus und der historische Brunnen sind gestalterisch einzubinden. Konzeptabhängig können auch individuelle Sitzgelegenheiten (z.B. Sitzpodeste) vorgeschlagen werden. In diesem Bereich ist ebenso ein möglicher Baumstandort für einen beschatteten Aufenthaltsbereich auf Höhe des heutigen Podests zu prüfen. Dabei sind Anforderungen wie Anlieferung, Rettungsgasse und Veranstaltungsnutzung zu berücksichtigen.
- Bestehende Gastronomiezone (Außenbereiche der ansässigen Gastronomie) sind räumlich und funktional zu erhalten und in das Gestaltungskonzept einzubeziehen.
- Flexibilität für temporäre Veranstaltungen/ Nutzungen in der Hauptachse muss gewährleistet bleiben, z.B. Weihnachtsmarkt
- Wenn weitere punktuelle Aufenthaltsbereiche in weniger intensiv genutzten Abschnitten vorgeschlagen werden, sollen diese differenziert ausgestaltet werden. Gestaltungselemente wie z. B. Möblierung, Pflanzung, Belagwahl sind auf die Gestaltungsprinzipien in Kapitel 4.3.2 abzustimmen.



Abb. 19: Luftbild Wettergasse/ Neustadt



Abb. 20: Lageplan Wettergasse/ Neustadt

In Bezug auf Gestaltung, Materialien & Klimaanpassung:

- Der bestehende Belag aus Schlackestein ist vollständig zu ersetzen. Entsprechend den gestalterischen Vorgaben der Auslobung ist ein flächendeckender Belag aus rotbuntem Granitstein vorzusehen, dessen Format und Verlegeart im Entwurf vorzuschlagen sind. In weniger stark frequentierten Bereichen kann der Belag mit speicherfähigem Substrat und größeren Fugen ergänzt werden.
- Ziel ist die Ausbildung eines homogenen und aufgeräumt wirkenden, niveaugleichen Belagsteppichs der Gasse. Im Zuge der Neugestaltung ist ein mit den angrenzenden Bereichen kompatibler Straßenquerschnitt zu entwickeln, der die barrierefreie Nutzbarkeit sowie die Befahrbarkeit für notwendige Erschließungs-, Ver- und Entsorgungsverkehre sicherstellt. Möblierungs- und Sondernutzungszonen sind, wo räumlich möglich, sorgfältig zu integrieren. Dabei ist ein zentraler, durchgängig befahrbarer Bewegungstreifen mit einer Mindestbreite von 2,5 Metern freizuhalten. Die Entwässerungsführung ist im Entwurf konzeptionell darzustellen, einschließlich Lage und Ausgestaltung der Abwasserrinnen. Die bisher mittig verlaufende, einläufige Entwässerung kann zugunsten des neuen Gestaltungskonzepts bei Bedarf neu positioniert werden



Abb. 21: Ehemalige Waschhaus an der Wasserscheide

- Offene Wasserführungen als Gestaltungselemente sind aus Sicht der Ausloberin aufgrund der gegebenen räumlich-topografischen sowie technischen Rahmenbedingungen schwer umsetzbar und müssen wenn vorgeschlagen z.B. durch Verweis auf vergleichbare Beispiele in ihrer Realisierbarkeit nachvollziehbar sein; alternative Formen der Einbindung von Wasser sind zu prüfen und konzeptabhängig vorzuschlagen.
- In ihrem Gesamterscheinungsbild soll die Gasse grüner werden. Begrünungselemente (Pflanzkübel, Marburger Kiste, Rankelemente etc.) sind zu integrieren, sofern sie funktional und räumlich sinnvoll realisierbar sind.

In Bezug auf Mobilität:

- Eine Optimierung der Nutzbarkeit für den Fußverkehr ist Maßgabe für die Umgestaltung. Die Wettergasse ist heute und soll zukünftig eine zentrale/ repräsentative öffentliche Hauptachse bleiben.
- Ist als Fußgängerzone neu zu gestalten und aufzuteilen, bei Beibehaltung der Anfahrbareit zum Zwecke der Anlieferung und als Feuerwehrdurchfahrt.
- Die Entwurfsplanung muss eine sorgfältige Koordination der engen Platzverhältnisse leisten - insbesondere zwischen:
 - Bewegungsflächen für Fußgänger*innen
 - Vorzonen Geschäfte und Gastronomie
 - Lieferverkehr
 - Möblierung mit Fahrradparken und Müllstandorten
 - Begrünung, z.B. Baumpflanzung
 - temporäre Nutzungen (Märkte, Veranstaltungen)

Vertiefungsbereich „Wasserscheide“ am Schnittpunkt von Wettergasse, Neustadt und Renthof

Diese topografisch anspruchsvolle Schnittstelle (S. nächste Seite) soll auch zukünftig als kleiner Verweilplatzes mit besonderen Möblierungs- und Gestaltungselementen gestaltet werden. Nur hier ist die wünschenswerte Neupflanzung eines oder mehrerer Bäume oder die Integration besonderer Möblierungs- oder Wasserelement möglich. Der Bereich bildet dem entsprechend eine Vertiefungsschwerpunkt für die Neugestaltung.



Abb. 22: Kreuzung Wasserscheide

4.5 Teilraum Barfüßer Tor bis Kugelgasse

Der Teilbereich am ehemaligen Barfüßer Tor spannt sich von der Barfüßerstr. mit der Hausnummer 2 über die heutigen Parkplatzflächen entlang der Universität bis zum Bauamt/ Aufgang Kugelgasse auf, umfasst eine Gesamtfläche von rund 1.580 m² und dient derzeit überwiegend als Verkehrs- und Transitraum. Das heutige Erscheinungsbild ist im westlichen Bereich stark von einer durchgehend asphaltierten Oberfläche geprägt, die den funktionalen Charakter des Ortes betont, jedoch wenig zur Aufenthaltsqualität oder zur stadträumlichen Identität beiträgt. Die aktuelle Gestaltung steht im Kontrast zur Barfüßerstraße mit ihrem kleinteiligen Pflasterbelag und erzeugt einen gestalterischen Bruch im Übergang zur Oberstadt. Ziel einer zukünftigen Umgestaltung muss es sein, diesen Bruch zu überwinden und einen einladenden, qualitätsvollen Stadtraum zu schaffen, der dem Ort als zentralem Zugang und Auftakt zur historischen Oberstadt gerecht wird.

Durch eine klimaangepasste und gestalterisch hochwertige Neuordnung soll der Bereich deutlich aufgewertet und als verbindendes Element zwischen der Oberstadt und dem westlich angrenzenden Stadtgebiet neu definiert werden. Hierbei bieten sich Maßnahmen wie die Entsiegelung von Teilflächen, die Integration von Stadtgrün und Aufenthaltsangeboten sowie eine gestalterische Angleichung an das historische Umfeld an, um eine einladende Atmosphäre mit hoher Nutzungsqualität und städtebaulicher Präsenz zu schaffen.

Konkret heißt das:

In Bezug auf Nutzung & Aufenthaltsqualität:

- Es soll ein hochwertig gestalteter, klimagerecht begrünter Stadtraum entstehen, der die Gestaltung und Funktion als reinen Verkehrsraum aufgibt. Es ist eine Zusammengehörigkeit der Teilbereiche herzustellen, die die Fußgängerzone Barfüßerstraße mit der Straße Am Plan mit dem Bering-Brunnen verbindet und auch den historischen Aufgang zum Schlossberg gestalterisch und funktional einbindet.
- Struktur- und Oberflächengestaltung des Teilbereichs sind in den Gestaltungskanon der Barfüßerstraße zu integrieren, um eine gestalterisch und funktional durchgehende Achse zu schaffen. Im Mittelpunkt steht eine barrierefreie Platzgestaltung die durch den Verzicht auf Hochborde und die Aus-

bildung einer niveaugleichen Oberfläche zwischen Gehbereich und befahrbarer Zone erreicht wird. Zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit ist durch geeignete Gestaltungselemente (Rinne, Tiefbord etc.) eine optische und/oder taktile Markierung der Fahrbahn vorzusehen. Die bisher trennende Wirkung einzelner Gestaltungselemente, insbesondere des Wechsels der Materialität – ist aufzuheben.

- Durch die Neustrukturierung und mögliche Reduktion bestehender Parkplätze soll im Bereich des Barfüßer Tores ein einladender Platzraum entstehen, der das Ankommen und Umsteigen funktional unterstützt und zugleich eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Dabei sind Sitzmöglichkeiten in Form von mindestens 5 Bänken oder gleichwertigen Sitzgelegenheiten vorzusehen. Der Bereich soll durch eine angemessene Begrünung, insbesondere durch Baumpflanzungen und ergänzende Grünstrukturen (z. B. Pflanzbeete) aufgewertet werden.
- Der Bereich vor dem Bauamt (bis zur Kugelgasse) wird wegen der hier schon spürbaren leichten Aufweitung der Barfüßer Straße und des bestehenden Bedarfs an barrierefreien Zugängen (insbesondere zum Bauamt) in die Neugestaltung des Platzraums Barfüßer Tor einbezogen. Ziel der sensiblen Weiterentwicklung dieses Bereiches ist eine niveaugleiche Gestaltung mit mehr Aufenthaltsqualität. Neben der zu erhaltenden Sondernutzungszonen (siehe Markierungen im Lageplan) können hier zusätzliche „konsumfreie“ Sitz- und Verweilmöglichkeiten geschaffen werden. Die Begrünung soll möglichst ergänzt werden, kleinkronige Bäume können bei Bedarf durch größerkronige ersetzt werden. Der hier befindliche Behindertenparkplatz soll in den westlichen Bereich des Barfüßer Tores (siehe oben) verlegt werden.

In Bezug auf Gestaltung, Materialien & Klimaanpassung:

- Im westlichen Bereich sind sämtliche Oberflächen neuzugestalten. Die Asphaltdecke der Fahrbahn und der Gehwege soll durch das in Kapitel 4.3.2 beschriebene rotbunte Granitmaterial ersetzt werden. Im Bereich vor dem Bauamt können die Materialien im Sinne des „urban Mining“ teilweise wiederverwendet werden. Im gesamten Bereich sollen zusätzliche Grünstrukturen in die Gestaltung eingeflochten werden, etwa Tief- oder Hochbeete, Baumpflan-



zungen oder vergleichbare Elemente. Auch die bestehenden Parkplatzflächen sowie der asphaltierte Gehweg entlang der Mauer zum Universitätsgelände sind in die Neugestaltung einzubeziehen und entsprechend den gestalterischen und funktionalen Zielstellungen anzupassen.

- Der Teilraum ist insgesamt hinsichtlich blau- grüner Infrastruktur zu ertüchtigen. Hierfür dienlich sind die umzunutzenden Pkw Stellplätze vor dem Ausgang zum Gehrengässchen und die Parkplätze an der Uni.
 - Es sollen zusätzliche qualifizierte Baumstandorte geschaffen werden,
 - Zusätzliche Begrünungselemente (Pflanzkübel, Rankenelemente etc.) sind zu integrieren, sofern sie funktional und räumlich sinnvoll realisierbar sind.
 - Bei Begrünung, insb. Baumpflanzungen, ist die Berücksichtigung der verkehrlichen Anforderungen (Anlieferung, Busverkehr, Durchgangsverkehr) unbedingt zu beachten.
 - Offene Wasserführungen als Gestaltungselemente oder alternative Formen der Einbindung von Wasser sind zu prüfen und konzeptabhängig vorzuschlagen. Es sind Vorschläge zur Oberflächenentwässerung zu entwickeln, mit dem Hinweis, dass die Umlegung technischer Leitungen seitens der Stadtwerke geplant ist.
 - Prüfung von Maßnahmen zur Planung von Notwasserwegen bzw. technischen Anlagen für Retention, verzögertem Regenwasserabfluss, Maßnahmen der Schwammstadt

In Bezug auf Mobilität:

- Ein zentrales Anliegen der Umgestaltung ist es, die Freiraumqualität entlang dieser Hauptachse zu stärken und durchgehende, klar erkennbare Wegeverbindungen zu schaffen. Der Straßenraum soll dabei so gestaltet werden, dass der Fuß- und Radverkehr deutlich bevorzugt wird. Gleichzeitig soll der durchfahrende Verkehr die Aufenthaltsqualität möglichst wenig beeinträchtigen, der den vielfältigen Anforderungen der Oberstadt gerecht wird. Perspekti-

visch wird angestrebt, die von der Barfüßerstraße ausgehende Klassifizierung als Verkehrsberuhigten Bereich auch für das Barfüßer Tor auszuweiten.

- Als Umstiegspunkt im Busverkehr bildet das Barfüßer Tor einen wichtigen Knotenpunkt im Bereich der Altstadt. Mit der Umgestaltung soll eine sinnvolle Einbindung in die Umgebung erfolgen. Es gilt, die Bushaltestelle qualitativ aufzuwerten, mit (ggf. überdachten) Sitzmöglichkeiten zu ergänzen und gestalterisch in die Gesamtkonzeption für das Barfüßer Tor einzubinden. Die Haltestelle ist barrierefrei auszugestalten, hierfür ist im Bereich der 9 Meter langen Haltestelle ein Bord mit einer Höhe von 24cm einzuplanen. Konzeptabhängig ist eine geringfügige Verlegung der Haltestelle nach Westen möglich.
- Die bestehenden Parkplätze vor dem Gehrengässchen (Längsparker) sollen in Gänze entfernt werden.
- Die öffentlichen Stellplätze (Querparker) an der Universität können in ihrer Anzahl reduziert werden. Hier sind nur noch 4 Parkplätze für Geheingeschränkte Personen sowie Anlie-



Abb. 25: Längsparker



Abb. 26: Stellplätze am Unigelände



Abb. 28: Barfüßer Tor, Blick Richtung Westen

ferung vorzuhalten. Hierfür ist sicher zu stellen, dass von den Stellplätzen ein barrierefreier ebener Zugang zu der Barfüßerstraße gewährleistet ist. Damit entsteht beidseitig der Fahrspur Raum für zusätzliche, begrünte und ggf. teilentsiegelte Aufenthaltsbereiche mit Baumpflanzungen und einladenden Möblierungselementen.

- Die bestehenden Motorradstellplätze sollen ebenfalls in bestehende Parkieranlagen andernorts verlegt werden. Dagegen sollen im Bereich Barfüßer Tor an geeigneter Stelle mehr (insgesamt 12) Fahrradstellplätze nachgewiesen werden (zurückhaltende Fahrradbügel entsprechend der Gestaltungsvorgaben).



Abb. 27: Barfüßer „Tor“ im Übergang zur Barfüßerstraße

4.6 Teilraum Barfüßerstraße

Die Barfüßerstraße samt Marktplatz hat eine grundlegend funktionstüchtige und ansprechende Gestaltung, die nicht neu interpretiert werden soll. Stattdessen ist eine nur punktuelle Weiterentwicklung vorzuschlagen, die die Barfüßerstraße barrierefreier und klimaangepasster gestaltet. Der Marktplatz und die Marktgasse sind nicht in die Gestaltung einzubeziehen. Ausgehend von der bestehenden Gestaltung soll der Teilraum qualitativ weiterentwickelt und als prägender Stadtraum der Oberstadt zukunftsfähig gesichert werden. Ziel ist eine maßvolle, funktionale und gestalterische Weiterentwicklung unter Berücksichtigung der bestehenden Nutzungen, der Erfordernisse von Veranstaltungen sowie aktueller Anforderungen an Barrierefreiheit, Klimaanpassung und Verkehrssicherheit. Nur mit punktuellen Eingriffen und Maßnahmen soll die Aufenthaltsqualität gestärkt und die Klimaanpassung und Barrierefreiheit in der Oberstadt gesteigert werden.

Konkret heißt das:

In Bezug auf Nutzung & Aufenthaltsqualität:

- Eine Optimierung der Nutzbarkeit für den Fußverkehr ist Maßgabe für die Umgestaltung. Die Barfüßerstraße ist heute und soll zukünftig eine zentrale/ repräsentative öffentliche Hauptachse mit einer hohen Aufenthaltsqualität bleiben.
- Das zentral in der Barfüßerstraße gelegene Oberstadtbüro ist ein wichtiger Treffpunkt und Veranstaltungsraum innerhalb des Wettbewerbsgebiets. Der südwestlich angrenzende ca. 100 m² große Eingangs- und Vorplatzbereich oberhalb des historischen Heumarkt bildet eine der wenigen



Abb. 29: Blick Richtung Barfüßer Tor

Aufweitungen der zentralen Fußgängerzone und ist derzeit überwiegend funktional gestaltet. Er bietet die einzigen Fahrradabstellanlagen im Gebiet und wird regelmäßig als temporäre Veranstaltungsfläche genutzt. Dieser Bereich ist im Rahmen der Planung neu zu interpretieren und umzugestalten. Ziel ist die Entwicklung eines attraktiven Aufenthaltsbereichs, der die Nutzung für temporäre Veranstaltungen weiterhin ermöglicht, einen Baumstandort integriert, Sitzmöglichkeiten in Form von mindestens 4 Bänken oder gleichwertigen Sitzgelegenheiten vorsieht und das Fahrradparken unter Beibehaltung von mindestens fünf Fahrradabstellbügeln neu organisiert und gestalterisch aufwertet.

- Gestaltungselemente wie z. B. Möblierung, Pflanzung, Belagswahl sind auf die Gestaltungsprinzipien in Kapitel 4.3.2 abzustimmen.

In Bezug auf Gestaltung, Materialien & Klimaanpassung:

- Der bestehende Belag ist grundsätzlich zu erhalten. Der Bereich zwischen Marktplatz und Bauamt ist barrierefrei beziehungsweise barrierearm zu ertüchtigen. Hierzu ist die Herstellung eines Gehstreifens mit gesägtem Belag vorgesehen. Der bereits vorhandene barrierefreie Streifen aus gesägtem Stein im Abschnitt zwischen Marktplatz und Wettergasse ist bis zum Bauamt fortzuführen und von derzeit etwa 1,10 m auf 1,50 m zu verbreitern.
- Die bestehende Gestaltung bleibt zunächst unverändert, dennoch soll das Gesamterscheinungsbild grüner erscheinen. Hierfür sind wo räumlich möglich, Begrünungselemente sorgfältig zu integrieren (Pflanzbeete, Pflanzkübel, Rankelemente, etc.).



Abb. 30: Platz am Oberstadtbüro/ Übergang zum Heumarkt

- Die Gestaltung soll bessere Übergänge zu den Gassen des internen Wegenetzes schaffen, das den Schlossberg und Lutherischen Kirchhof erschließt sowie die Durchlässigkeit zu den südlich angrenzenden Untergasse und Universitätsstraße mit ihren Einkaufsmöglichkeiten verbessern.



Abb. 33: Blick auf das Oberstadtbüro



Abb. 34: Heumarkt

4.7 Teilraum Schuhmarkt

Der heute vollversiegelte, primär als Parkplatz genutzte historische Schuhmarkt soll umfassend neugestaltet werden. Ziel ist die Schaffung eines attraktiven, grüneren und klimagerechten intimen Verweil- und Treffortes mit hoher Aufenthaltsqualität. Durch eine umfassende Reduzierung des ruhenden Verkehrs entsteht der nötige Raum für öffentliche Sitzmöglichkeiten sowie eine Begrünung. Durch die Nutzbarmachung der Flächen können die unterschiedlichen Ansprüche von Anwohner*innen und Besucher*innen der Oberstadt erfüllt werden. Dadurch wird die Qualität der anliegenden Wohnnutzungen wesentlich erhöht und eine attraktive grüne Oase in der Oberstadt geschaffen. Ergänzt werden soll das Angebot durch sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sowie eine Neuordnung der Mülltonnenstandorte.

Konkret heißt das:

In Bezug auf Nutzung & Aufenthaltsqualität:

Die Teilnehmer sind aufgefordert, einen Gestaltungsvorschlag für die 924 m² große Fläche um den Kilian zu erarbeiten. Dabei sind folgende Anforderungen zu beachten:

- Die freiraumplanerische Neugestaltung der Platzzone soll eine barrierefreie, fußgängerorientierte und autoarme Platzsituation schaffen. Im Mittelpunkt steht die Entsiegelung sowie die Entwicklung qualitätsvoller Grünstrukturen, die zur Klimaanpassung, Regenwasserbewirtschaftung und Steigerung der Aufenthaltsqualität beitragen. Der Platz ist insgesamt neu zu ordnen und eine qualitätsvolle Gliederung der Funktionen und Nutzungsbedarfe vorzuschlagen.
- Die Anzahl der Parkplätze soll auf 3 Stellplätze für mobilitätseingeschränkte Personen reduziert werden. Die Befahrbarkeit für Anlieferung / Rettungsfahrzeuge muss erhalten bleiben. Die Lage des befahrbaren Streifens im südlichen Platzbereich kann entwurfsbezogen angepasst werden.
- Der Schuhmarkt soll primär als konsumfreier, intimer Aufenthaltsbereich, als Nachbarschaftstreff und Erholungsort gestaltet und genutzt werden und durch eine angemessene Möblierung und Gestaltung eine hohe Aufenthalts- und Freiraumqualität bieten. Vorgesehen ist ein beschatteter Aufenthaltsbereich mit mindestens 10 Sitzgelegenheiten, die sensibel in Grünstrukturen integriert sind. Dabei sind

Aspekte der Klimaanpassung und Regenwasserbewirtschaftung zu berücksichtigen. Ein Trinkbrunnen ist zwingend zu integrieren. Entwurfs- und konzeptabhängig kann zusätzlich ein Wasserspiel oder Brunnen vorgeschlagen werden.

- Für die wenigen privat abgestellten Mülltonnen, die auch zukünftig nicht in den Häusern abgestellt werden können, sollen an geeigneten Standorten 1-2 eingehauste Mülltonnenstandorte (nach den Gestaltungsvorgaben, vgl. Kapitel 4.3.2) für max. 6 Mülltonnen vorzuschlagen, die Platz für mindestens 6 Mülltonnen bieten.
- Die bestehende Gastronomiezone bleibt in Lage und Größe unverändert und ist in das neue Gesamtkonzept einzubinden (siehe Lageplan).

In Bezug auf Gestaltung, Materialien & Klimaanpassung:

- Auch der Schuhmarkt soll sich organisch in den Gesamtkontext der Oberflächengestaltung in der Marburger Oberstadt einbetten, kann aber als „besonderer Platzraum“ in Materialität und Erscheinungsbild eine etwas größere Eigenständigkeit entwickeln. Die teilweise Wiederverwendung des hier verlegten historischen Basalts im Sinne des „Urban Mining“ ist möglich, die Platzgestaltung muss aber insgesamt einen wesentlich besseren Hitzeschutz als die heute vollversiegelte, unbeschattete dunkle Oberfläche gewährleisten. Mittel hierzu sind insbesondere die sommerliche Beschattung durch neue Bäume und wo möglich und sinnvoll die Entsiegelung der Oberflächen zugunsten zusätzlicher Begrünung, wassergebundener Decken oder wasserdurchlässigen Sonderbelägen, die den Gestaltungsprinzipien entsprechen (s. Kapitel 4.3.2).
- Zielsetzung ist die größtmögliche Abkopplung der Gebäude und Platzflächen vom bestehenden Kanalsystem, um im unteren Bereichen der Oberstadt das Risiko der urbanen Überflutung zu mindern. Zugunsten der Hitze- und Dürrevorsorge soll durch Bäume und ggf. weitere Grünelemente (Verdunstungsbeete etc.) ein möglichst großes Grünvolumen entstehen.
- Das Regenwasser soll als Ressource eingesetzt werden. Ziel ist der Rückhalt und die Nutzung des Regenwassers für

die Bewässerung der Grünstrukturen (etwa durch den speziellen Aufbau des Bodens als Bodenwasserspeicher, Rigionen und Zisternen) und die Erhöhung der Verdunstungsleistung (z.B. durch Versickerungs- / Verdunstungsbeete). Das Prinzip des vorgeschlagenen Wassermanagements soll am Beispiel des Schuhmarktes in gesonderter Darstellung erläutert werden. Die Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen muss im weiteren Planungsverlauf noch durch ausstehende Bodenuntersuchungen (auch archäologisch) überprüft werden.

In Bezug auf Mobilität:

- Die generelle Begeh- und teilweise Befahrbarkeit steht nicht zur Disposition. Anlieferung, Feuerwehr- und Rettungszufahrt muss gewährleistet bleiben
- Keine Parkplätze auf der Hauptfläche, sensible Anordnung von 3 Stellplätzen für mobilitätseingeschränkte Personen und zum Zwecke der Anlieferung sollen in das Gestaltungskonzept eingebunden werden



Abb. 37: Schuhmarkt mit Kilian Gebäude



Abb. 38: Gastronomiezone Schuhmarkt



Abb. 39: Blick auf den Platz



Abb. 40: Ungeordnete Stellplätze/ Müllstandorte

Abb. 36: Lageplan Schuhmarkt

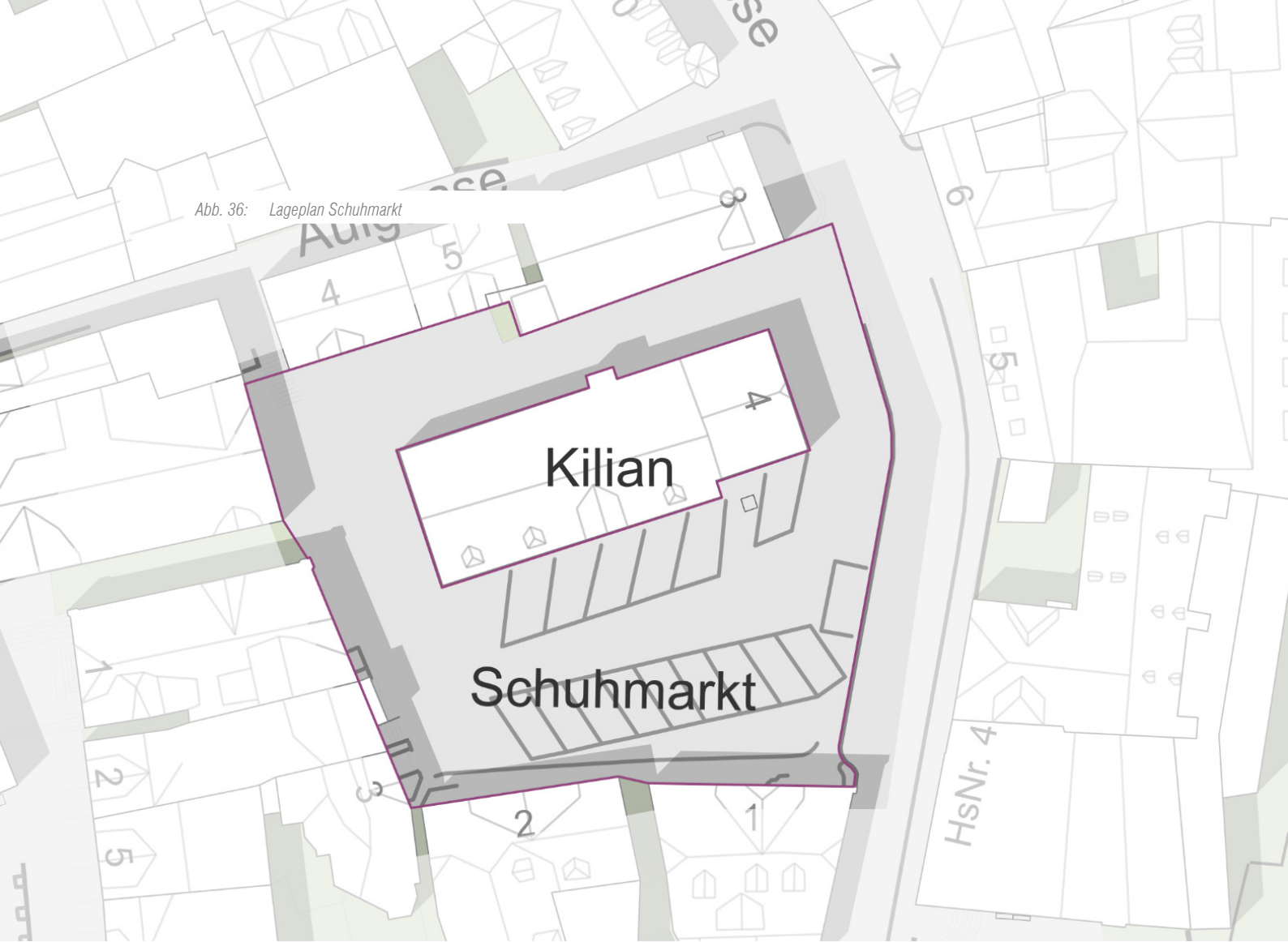
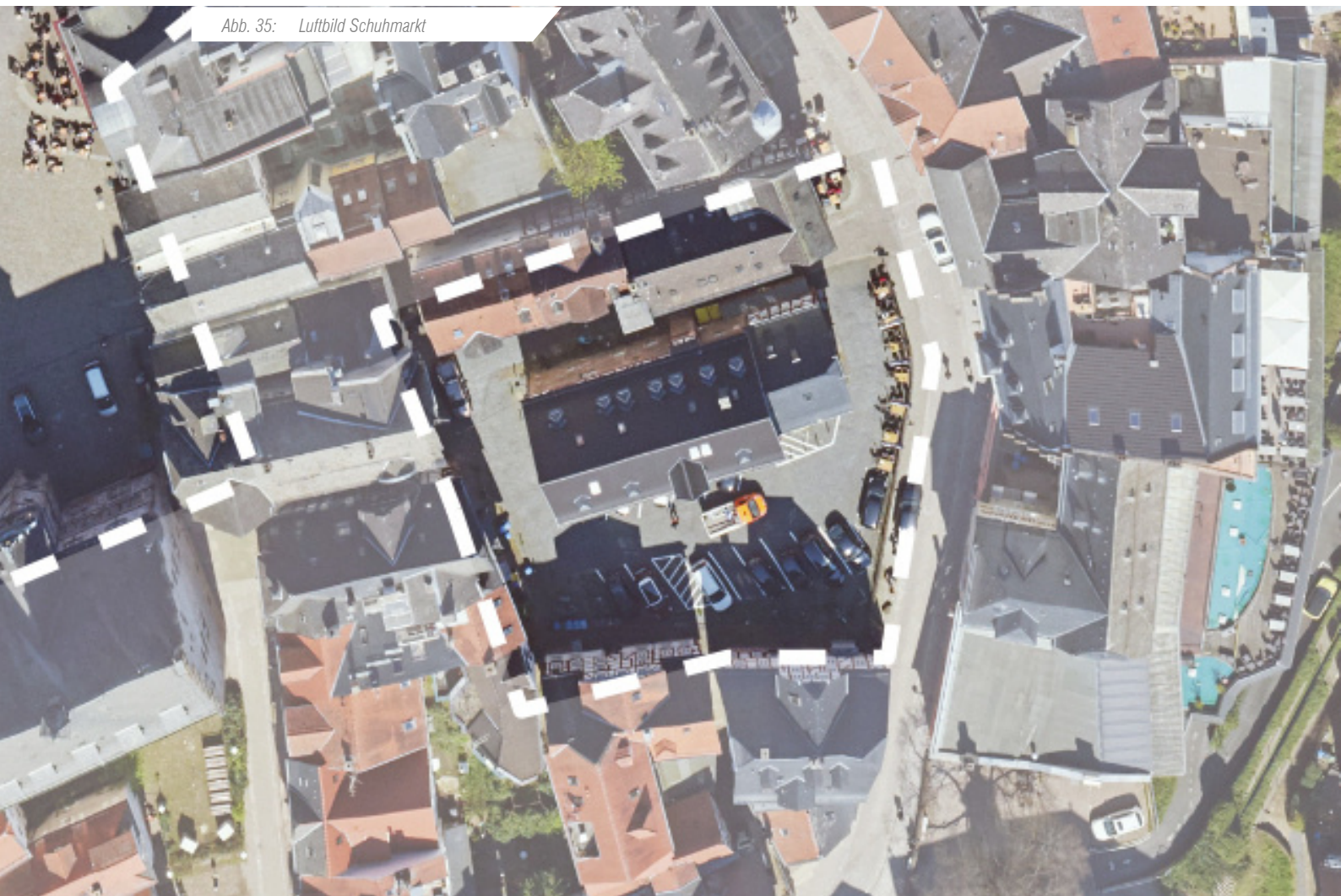


Abb. 35: Luftbild Schuhmarkt



TEIL 5 - BEWERTUNGSKRITERIEN

Die Entwürfe sollen das Wettbewerbsgebiet nach den genannten Anforderungen und Zielen weiter entwickeln. Die eingereichten Vorschläge zu einer funktionalen und gestalterischen Erneuerung werden nach den folgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.

- **Entwurfsidee und Gesamtkonzept**
- **Gestalterische Einbindung in die Umgebung**
- **Gestalterische und funktionale Qualität**
- **Stadtklimatische und ökologische Qualität**
- **Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit**

TEIL 6 - BLATTFORMAT

4 Blätter im Hochformat, DIN A0. Alle Wettbewerbsleistungen sind rechts oben durch eine Kennzahl aus sechs verschiedenen arabischen Ziffern (1 cm hoch, 6 cm breit) zu kennzeichnen. Die Reihenfolge der Pläne ist zwingend zu beachten. Ein Vorschlag für die Anordnung und Reihenfolge der weiteren Leistungen ist unten dargestellt.

	Kennziffer
Erläuternde Grafiken	
Lageplan 1:500 (genordet)	
Text	

	Kennziffer
Visualisierung / Perspektive 1	
Wettergasse/ Neustadt Entwurfsplan 1:200 Ansicht und Schnitt 1:50	

	Kennziffer
Visualisierung / Perspektive 2	
BarfüßerTor bis Kugelgasse Entwurfsplan 1:200 Ansicht und Schnitt 1:50	
Barfüßerstraße 1:200	

	Kennziffer
Schuhmarkt Entwurfsplan 1:200 Ansicht und Schnitt 1:50	
Klimakonzept	

ANLAGE 1 - VERFASSERERKLÄRUNG

VERFASSERERKLÄRUNG

Anlage zur Auslobung („Verfassererklärung“) § 5 Abs. 3 RPW 2013 (in neutralem, undurchsichtigem, verschlossenem mit Kennzahl versehenen Umschlag abzugeben)

„Klimagerechte Fortentwicklung des öffentlichen Raums der Marburger Oberstadt – Wettergasse bis Barfüßer Tor, Schuhmarkt“ in der Stadt Marburg
Kennzahl: _____

Der / Die Unterzeichner*innen versichert / versichern ehrenwörtlich,

1. nach den Bestimmungen der Auslobung teilnahmeberechtigt zu sein,
2. geistige*r Urheber*in der Wettbewerbsarbeit zu sein,
3. dass Teilnahmhindernisse nach § 4 Abs. 2 RPW 2013 für mich/uns nicht bestehen,
4. im Falle einer Beauftragung durch den Auslober willens, berechtigt und in der Lage zu sein, die Architektenleistungen nach HOAI entsprechend der Regelungen der Auslo-

bung zu übernehmen und zu erbringen,

5. über die Planungsleistungen hinaus kein geschäftliches Interesse an dem Wettbewerbsgegenstand zu haben,
6. dass an der Wettbewerbsarbeit außerdem die unten aufgeführten Mitarbeiter*innen mitwirkten.

Mir / Uns ist bekannt, dass Verstöße gegen die vorgenannten Bedingungen den Ausschluss meiner / unserer Wettbewerbsarbeit zur Folge haben und dass falsche Angaben ein berufsgerichtliches Verfahren nach sich ziehen.

Bürobezeichnung	Teilnehmer*in Vor- und Zuname, akademischer Grad, Fachrichtung der Entwurfsverfasser/in	Nur bei jurist. Personen Name der bevollmächtigten Vertretung	Anschrift Telefon, Telefax, E- Mail, ggf. Mobil	Mitgliedsnummer bei der Architektenkammer des Landes	Unterschriften

ANLAGE 2 - FOTODOKUMENTATION

1

Wettermasse



2



3

Wettermasse - Blick nach Norden



4

Wettermasse - Blick nach Süden



5

Wettermasse - Blick nach Norden



6

Wettermasse - Blick nach Süden



Wettermasse / Schloßsteig

Wettermasse - Blick nach Süden

Wettermasse - Blick nach Süden



Wettergasse / Neustraße / Renthof.
An der Wasserscheide

Wettergasse - Blick auf die Wasserscheide



Wasserscheide - Grimm-Dich-Pfad.
Der Froschkönig



Wettergasse / Neustraße / Renthof.
An der Wasserscheide



Wettergasse / Neustadt - Blick nach Norden

Neustadt - Blick nach Norden

Barfüßerstraße

13



Markplatz - Blick auf das Rathaus

14



Lieferverkehr in der Barfüßerstraße - Blick Richtung Osten

15



Barfüßerstraße - Blick Richtung Westen

16



Barfüßerstraße - Blick Richtung Heumarkt

17



Das Oberstadtbüro in der Barfüßerstraße

18



Barfüßerstraße - Blick Richtung Osten

19



Barfüßerstraße - Blick Richtung Westen

20



Barfüßerstraße - Blick in Richtung Barfüßer Tor

21



Barfüßerstraße - Blick in Richtung Barfüßer Tor

22



Barfüßerstraße - Blick auf Ladengeschäft mit Treppenstufen

23



Barfüßerstraße - Blick auf das Barfüßer Tor

24



Übergang vom Barfüßer Tor in die Barfüßerstraße

Barfüßer Tor



Barfüßer Tor - Blick Richtung Barfüßerstraße



Übergang vom Barfüßer Tor in die Barfüßerstraße



Parkplätze am Barfüßer Tor



Parkplätze am Barfüßer Tor - Detail



Barfüßer Tor - Blick Richtung Westen



Barfüßer Tor - Bushaltestelle, Blick Richtung Barfüßerstraße

Schuhmarkt

31



Schuhmarkt - Blick auf die Kilianskapelle

32



Schuhmarkt - südlich der Kilianskapelle

33



Schuhmarkt - östlich der Kilianskapelle

34



Schuhmarkt - Blick Richtung Reitgasse

35



Schuhmarkt - nördlich der Kilianskapelle

36



Schuhmarkt 1 - Blick Richtung Reitgasse

VERORTUNG FOTODOKUMENTATION



Steinweg

Weiler Gasse

...stadt

12

6

8

11

10

9

7

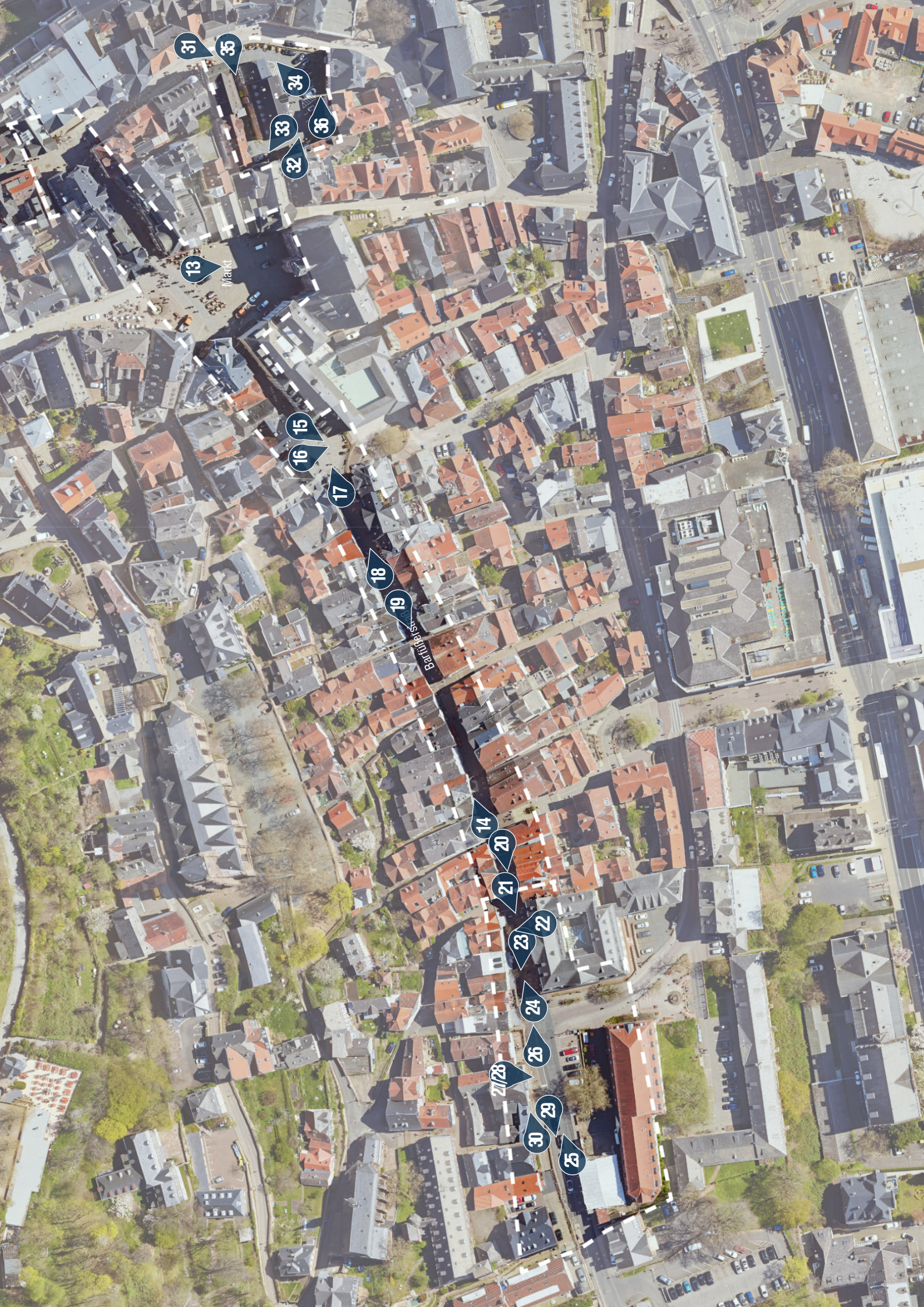
4

3

5

1

2



31

35

34

33

32

36

13
Markt

15

16

17

18

19

Bartleb Street

14

20

21

23

22

24

26

27/28

30

29

25